

Geschäftsbericht 2021



Verein für aktive Vielfalt e.V.

Ribnitzer Str. 1b · 13051 Berlin · 030 96277120

Standortübersicht

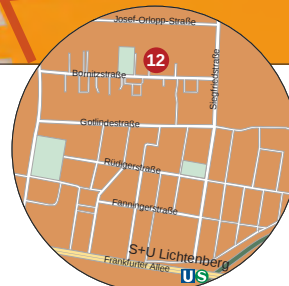


Unsere Standorte

- 1 Nachbarschaftshaus im Ostseevielfalt
Ribnitzer Straße 1b, 13051 Berlin
- 2 Kinder- und Familienzentrum „Leuchtturm“
(KiFaZ) Am Berl 8/10, 13051 Berlin
- 3 Kita „Wirbelwind“
Warnemünder Straße 22, 13059 Berlin
- 4 Kommunale Begegnungsstätte
Warnitzer Bogen 8, 13057 Berlin
- 5 Familienzentrum „Pusteblume“
Wartiner Straße 75, 13057 Berlin
- 6 Schulstation „Ostseekarree“
mit Projekt „Lernsonne“
Barther Straße 27, 13051 Berlin
- 7 Jugendfreizeiteinrichtung
„Kontaktladen VIP“
Rüdickenstraße 29, 13053 Berlin
- 8 KiTa „Abenteuerland“ und
KiTa „Pirateninsel“
mit Elterntreffpunkt
Anna-Ebermann-Straße 25, 13053 Berlin
- 9 Jugendfreizeiteinrichtung
„Offener Club Berlin“ (OCB)
Werneuchener Straße 15 b, 13055 Berlin
- 10 Schulstation „Chamäleon“
Sandinostraße 8, 13055 Berlin
- 11 KiTa „Dorothea“
Dorotheastraße 27, 10318 Berlin-Karlshorst
- 12 Projekt „Sinn sala bim“
Bornitzstr. 101, 13059 Berlin

Projekte und Einrichtungen im Nachbarschaftshaus 1

- Sitz der Geschäftsleitung des Vereins für aktive Vielfalt e.V.
- Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Nord
- Stadtteilkoordination Hohenschönhausen Nord
- Mobile Stadtteilarbeit HSH
- Café „Klönnsnack“
- Familienzentrum „Grashalm“
- Kommunale Begegnungsstätte Ribnitzer Straße
- Aktive Wohnungsnotfallhilfe
- Koordinierungsstelle Alleinerziehende
- Frauenprojekt „Für Sie“
- Willkommenskultur
- Alfabündnis Lichtenberg
- Projekt „Graue Zellen“
- Sozial- und Rechtsberatung
- Geschäftsstelle Bürgerjury des Kiezfonds
- Tauschring



Standort Bornitzstraße



Standort Karlshorst

Geschäftsbericht 2021

*„Wenn Du ein Problem hast, versuche es zu lösen.
Kannst du es nicht lösen, dann mache kein Problem daraus.“*

Siddharta Gautama (Buddha)



Dankeschön für 2021

Das Jahr 2021 brachte mit der Corona-Pandemie erneut ungewöhnliche Herausforderungen für die Arbeit des Vereins mit sich.

Vorstand und Geschäftsführung danken den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, allen Vereinsmitgliedern, allen Helfer:innen und Partner:innen für ihre Arbeit, Hilfe, Unterstützung und Anregungen.

Dass der Verein trotz der Erschwernisse und Einschränkungen durch Corona erneut auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr zurückblicken kann, ist unser gemeinsamer Verdienst.

*Herzlichen Dank
Christina Emmrich
Vorstandsvorsitzende*

I. Vereins- und Vorstandsarbeit

Auch im Jahr 2021 wurde die aktive Mitarbeit (Präsenz) des Vereins in regionalen und überregionalen Gremien und Arbeitsgruppen, vertreten durch die Geschäftsführerin, die Bereichsleiterinnen und Projektleiter:innen intensiv weitergeführt und das Ansehen des Vereins bei Vertrags- und Kooperationspartner:innen sowie Zuwendungsgeber:innen und Unterstützer:innen deutlich verbessert.

Die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und der Geschäftsführerin entwickelte sich weiter.

Der Vorstand richtete den Fokus weiterhin auf die strategische Entwicklung des Vereins. Die Abrechnung der Umsetzung der von der AG Strategie erarbeiteten und vom Vorstand beschlossenen Vorhaben bis 2025 erfolgt unter Verantwortlichkeit der AG jährlich in der Vorstandssitzung im April und den jährlichen Mitgliederversammlungen.

Am 28. März 2021 bestand der Verein für aktive Vielfalt, der 1991 unter dem Namen Verein für ambulante Versorgung gegründet wurde, 30 Jahre. Wir wollten diesen Jahrestag feierlich begehen. Doch der Festempfang fiel dem Lockdown zum Opfer. Die mit Akribie erarbeitete Chronik und die Ausstellung über den Verein wurden im Rahmen eines Pressegesprächs vorgestellt. Die Chronik kann weiterhin auf der Internetseite angesehen werden. Positiv aufgenommen wurde, dass die Jubiläumskarte nicht nur die Vereinsmitglieder, Gremien, Kooperationspartner und Zuwendungsgeber:innen sondern auch die hauptamtlichen Mitarbeiter:innen des Vereins erhalten haben. Dadurch und durch die Aktion des Vorstandes am 29. März 2021 vor dem Nachbarschaftshaus ist der eigentliche Jahrestag des Vereins trotz aller Widrigkeiten nicht untergegangen. Bei Kaffee und Kuchen für die Nachbarschaft kamen die Vorstandsmitglieder mit Anwohner:innen ins Gespräch.

Höhepunkt im 30. Gründungsjahr des Vereins war das große Fest mit der Nachbarschaft auf dem Bahnhofsvorplatz am 10. September 2021. Frau Prof. John, Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin und der Bezirksbürgermeister, Herr Grunst, überbrachten als Ehrengäste Grußworte.

Die Vereinsmitglieder bedanken sich ausdrücklich bei den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen des Vereins für die tolle Organisation und Durchführung des Festes. – Vielen Dank

Im Oktober führte der Vorstand eine Mitarbeiter:innenbefragung durch. Ca. 40 % der Mitarbeiter:innen haben sich beteiligt. In seiner Sitzung im Januar 2022 hat der Vorstand begonnen, sich mit den 289 Meinungsäußerungen zu 131 Themen zu befassen und erste Festlegungen getroffen. Über die inhaltliche Auswertung werden wir im nächsten Geschäftsbericht informieren.

Die Mitarbeiter:innen ließen sich auch im zweiten Jahr der Pandemie eine Menge einfallen, um im Kontakt mit den bisherigen Nutzer:innen zu bleiben bzw. ein paar Sonnenstrahlen in deren Alltag zu bringen.

Besonderer Dank gilt den Mitarbeiter:innen der Kindertagesstätten und der Schulstationen. Diese Einrichtungen waren die gesamte Zeit über geöffnet bzw. wurden für Notbetreuungen vorgehalten. Die Mitarbeiter:innen der Kindertagesstätten waren mit einem enormen Organisationsaufwand konfrontiert, leisteten eine tolle Arbeit und setzten alles daran, den Kindern einen unbeschwerten Aufenthalt zu ermöglichen.

Die Mitarbeiter:innen der beiden Schulstationen unterstützten das pädagogische Personal an ihren Standorten.

In bewährter Weise wurde die Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat 2021 erfolgreich fortgesetzt. Er nutzte die Möglichkeiten, seine Standpunkte und Anliegen zu strategischen und personellen Fragen darzulegen.

Die bereits 2019 abgeschlossene Vereinbarung zwischen „Verein für aktive Vielfalt e.V.“ (VaV) und dem Betriebsrat beim VaV über Grundsätze eines betriebseigenen Entgeltsystems, der Schaffung von Leistungsanreizen, der Fort- und Weiterbildung und des Gesundheitsmanagements wurde besonders in Bezug auf das Entgeltsystem überarbeitet. Die Neufassung trat am 1. Oktober 2021 in Kraft. Die Abstände der Steigerungsstufen wurden verkürzt. Damit traten für fast jede Mitarbeiter:in Verbesserungen ein. Für ältere sowie langjährige Mitarbeiter:innen wurden weitere Vergünstigungen getroffen.

Die bewährte Arbeitsweise, dass die Vorstandsmitglieder für konkrete Aufgabenbereiche zuständig sind, wurde fortgesetzt. Sie hielten die Kommunikation zu den Projektleiter:innen und Einzelkämpfer:innen sowie Mitarbeiter:innen aufrecht und konnten so direkt auf Hinweise, Anfragen und Probleme reagieren und beteiligten sich auch unter Einhaltung der Hygienevorschriften an Aktionen.

Zur effektiven Zusammenarbeit von Vorstand und Geschäftsführung trägt die Teilnahme eines Vorstandsmitgliedes an den wöchentlichen Beratungen der Geschäftsführerin mit den Bereichsleiterinnen bei.

Der Vorstand hat monatlich seine Sitzungen durchgeführt und dabei die gesetzliche Möglichkeit der Hybridsitzungen genutzt. In fast jeder der mehr als 12 Vorstandssitzungen waren Projektleiter:innen eingeladen. Die Beratungen mit ihnen zur Einschätzung der Arbeit in den Projekten und ihre inhaltliche, finanzielle und personelle Weiterführung waren Teil der planmäßigen inhaltlichen Arbeit des Vorstandes. Weitere Schwerpunkte waren:

- Die Überarbeitung der Handlungsabrede zwischen Vorstand und Betriebsrat über die Regelung des Umgangs mit Überstunden
- Aktualisierung der Geschäftsordnung und des Geschäftsverteilungsplans
- Die Öffnungszeiten der Kitas wurden neu geregelt
- Beratung mit den Kinderschutzbeauftragten des Vereins
- Gestaltung der Internetseite
- Umgestaltung des Nachbarschaftshauses
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Mitgliederversammlung 2021

In der Mitgliederversammlung im Oktober 2021, die wieder als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte, wurde turnusmäßig ein neuer Vorstand gewählt. Er besteht aus 9 Mitgliedern (6 Frauen und 3 Männer).

Sich jährlich wiederholende Themen und Aufgaben in den Vorstandssitzungen waren unter anderem:

- Verwendung der Finanzen und der Spendenmittel
- Umsetzung des betriebseigenen Vergütungssystems
- Kontrolle der ordnungsgemäßen Arbeit mit der Sozialen Unterstützungskasse (SUK) und die Umsetzung der Festlegungen
- Einbeziehung der Vereinsmitglieder und der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen
- Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Vereinen und Projekten
- Teilnahme an Veranstaltungen anderer Vereine und Einrichtungen soweit es durch die Beschränkungen möglich war

Die Vorstandsmitglieder unterstützten die Mitarbeiter:innen bei besonderen Aktionen, wie die beiden Impfkationen für die Einwohner des Wohngebietes im Nachbarschaftshaus. Ein Vorstandsmitglied arbeitet in der AG Umgestaltung des Nachbarschaftshauses mit.

Am 31.12.2021 hatte der Verein 59 Mitglieder.

Im Jahr 2021 wurde 1 neues Mitglied aufgenommen.

Das Fördermitglied existere e. V. wurde nach der Liquidation gestrichen.

Regelmäßige Geburtstags- und Jubiläumsgrüße, Rundbriefe mit Informationen zum Vereinsleben waren Inhalt der Mitgliederbetreuung. Das schon zur Tradition gewordene Treffen mit den Vereinsmitgliedern außerhalb der Mitgliederversammlung konnte aufgrund der Pandemie 2021 erneut nicht stattfinden.

Das engagierte Wirken der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im Tauschring, als Elternsprecher:innen, im Klubbeirat der Jugendklubs, beim Servicedienst des Nachbarschaftshauses, beim Betreuen von Sportgruppen, bei der Organisation der Strickgruppe, des Gehirnjoggings, der Bücheraustauschstation im KiFaZ, bei Garten- und Reparaturarbeiten war Corona bedingt ebenfalls eingeschränkt.

Gerade in dieser Zeit ist der Wert der ehrenamtlichen Arbeit sehr viel höher einzuschätzen als die Anzahl der messbar geleisteten Stunden.

Nachdem die traditionelle jährliche Dankeschön-Veranstaltung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen 2020 wegen Corona ausfallen musste, konnte sie 2021 wieder durchgeführt werden, wenn auch nur in einem kleinen Kreis.

Junge Leute für ehrenamtliche Tätigkeiten z. B. für die Senior:innen – Begegnungsstätten (SBST) zu gewinnen, wird u .a. Gegenstand und Aufgabe für die nächsten Jahre sein, Stärkung und Unterstützung der jungen Familien sowie generationsübergreifend voneinander lernen, gegenseitige Wertschätzung der Generationen ist eine der wichtigsten Ressourcen aus Sicht des Vorstandes für die nächsten Jahre.

Allgemeines zum diesjährigen Schwerpunkt des Geschäftsberichtes

Auch in dem Jahr 2021 setzten wir die Tradition fort, das Thema des Geschäftsberichtes aus den Leitsätzen des Vereinsleitbildes entstehen zu lassen.

So spiegeln die Berichte der einzelnen Projekte für das Jahr 2021 das Thema „Transparenz und Partizipation“ wieder.

Vereinsleitbild



sozial – kompetent – zuverlässig

Der Verein für aktive Vielfalt e.V. ist in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, Gesundheit sowie Sozial- und Gemeinwesenarbeit tätig und Träger vieler Projekte. Der Verein ist offen für Menschen unterschiedlicher Herkunft mit und ohne Handicaps. Er setzt sich ein gegen Rassismus, Gewalt oder Diskriminierung in jeglicher Form, sei sie physischer, psychischer oder sexueller Art. Der Verein definiert und fördert Familien als Orte, an denen Generationen Verantwortung füreinander übernehmen.

Flexibilität/Empathie

Wir reagieren flexibel auf aktuelle Lebensumstände und Bedarfe der Menschen.

Wertschätzung/Aktivierung

Wir fördern freiwilliges, ehrenamtliches Engagement von Bürgerinnen und Bürgern.

Transparenz/Partizipation

Unsere Arbeit ist transparent. Wir beteiligen die Bürgerinnen und Bürger an Entscheidungen, sind entwicklungsorientiert und neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen.

Selbstbestimmung/Ressourcenorientierung

Wir begleiten, unterstützen und geben Hilfe zur Selbsthilfe.

Vernetzung/Kooperation

Wir arbeiten kooperativ und bringen uns in regionale und überregionale Netzwerke ein.

Verantwortung/Solidarität

Wir sichern eine hohe Qualität unserer Arbeit durch Evaluation sowie motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter, die ein solidarisches Miteinander im Verein leben.

Respekt/Vertrauen

Wir pflegen untereinander, mit allen Nutzerinnen und Nutzern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen respektvollen und fairen Umgang.

III. Bereich Geschäftsführung/Verwaltung/Controlling

*Assistenz der
Geschäftsführung,
Finanzbuchhaltung,
Personalbuchhaltung
und Kasse*

Das Jahr 2021 begann genauso, wie das Jahr 2020 endete: Mit der Corona Pandemie.

In allen Projekten des Vereins waren die Einschränkungen des Landes weiterhin deutlich spürbar und die veränderte Bedarfsabdeckung stellte unsere Projektleiter:innen und Mitarbeiter:innen vor weitere neue Herausforderungen.

So musste die Personalstruktur durch Erkrankungen von Mitarbeiter:innen, Kindern und auch Angehörigen immer wieder angepasst, Gruppenzusammensetzungen in den Kitas verändert und einige Einrichtungen, bzw. Gruppen zum Teil zeitweise komplett geschlossen werden.

Im Jugendbereich wurden vor allem die strengen Zugangsbeschränkungen und Hygienevorgaben zu einer völlig neuen Herausforderung. Das sonst selbstverständliche und auch mit pädagogischem Hintergrund versehene gemeinsame Kochen, wurde plötzlich als eine Art „Dienstleistung“ von den pädagogischen Fachkräften abgeleistet, da die Hygienevorschriften es nicht anders zuließen.

Die eigentlich niedrigschwelligen Angebote der Jugendarbeit wurden so zum Teil zu einer hochschwelligen Hürde, weil die für viele Jugendliche so wichtige Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit nicht mehr gewährleisten werden konnte.

Die Schulstationen hatten weiterhin Schwierigkeiten, gerade die Kinder zu erreichen, deren Bedarf am höchsten war, da die Präsenzpflicht in der Schule weiterhin ausgesetzt war.

Die Kitas hatten vor allem mit den strengen Vorgaben innerhalb der Kinderbetreuung zu kämpfen, es mussten Gruppengrößen angepasst werden, es kam zu vielzähligen Gruppenschließungen, da entweder das pädagogische Personal, oder Kinder in der Gruppe erkrankt waren und die Belastungsgrenzen der Fachkräfte und auch Eltern wurde im Jahr 2021 maximal strapaziert.

Im Gemeinwesenbereich mussten bis zur Mitte des Jahres nahezu alle Feste und Aktionen aufgrund der kritischen Infektionslage abgesagt werden.

Erst in der 2. Jahreshälfte wurde mit dem Fest der Nachbarn, den Aktionswochen gegen Rassismus und unserem

30 Jahre Fest im September endlich wieder gefeiert und eine schöne Zeit mit den Bewohner:innen verbracht.



Im Nachbarschaftshaus wurde die Zeit genutzt, um ein moderneres und vor allem leichter verständlicheres neues Nutzungs- und Farbkonzept zu entwickeln und die Umgestaltung der Begegnungsorte des Hauses geplant.

Wir wurden weiterhin nicht müde als freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe darauf zu bestehen, gleiche Bezahlung für alle Mitarbeiter:innen im Kitabereich einzufordern.

So unterstützten wir als VaV den Parität bei der Protestaktion aller freien Träger Berlin vor dem Roten Rathaus. Es entstand ein Schriftzug, welcher im Anschluss an die Aktion im Garten des VaV's aufgestellt und auch interessierte Träger Berlin weitergegeben wurde.



Die Weiterentwicklung des Vereins wurde natürlich auch im Jahr 2021 voran getrieben. So wurde mit der Planung eines nachbarschaftlichen Projektes, dem „Homeservice“ begonnen, welches in finalem Beginn den Januar 2022 avisiert hat.

Das Projekt „Stadtteilmütter“ konnte im August 2021 gewonnen werden, seitdem sind 3 Stadtteilmütter im Verein tätig und leisten tolle Arbeit als Multiplikator:innen im Sozialraum Hohenschönhausen.

Eine syrische Mutter ist vorrangig im Familienzentrum Kifaz angebunden, eine ukrainische Mutter im Familienzentrum Pustebblume und eine afghanische Mutter im Familienzentrum Grashalm. Innerhalb der ersten 6 Monate absolvierten die 3 Mitarbeiter:innen die Ausbildung zur Stadtteilmutter, welche mit dem Januar des Jahres 2022 abgeschlossen werden sein wird.

Einen schönen Jahresabschluss bereiteten die durch die Mitarbeiter:innen des VaV's gespendeten Weihnachtsgeschenke für die Jugendlichen der Wohngruppen „Wohnen im Kietz“, welche durch die Geschäftsführerin an das Projekt als Weihnachtsüberraschung übergeben werden konnten.



In der Gesamtheit lässt sich rückblickend sagen, dass bis auf das Sommerhoch, in dem die Coronapandemie kurzfristig keine allübergreifende Rolle spielte, das Jahr 2021 für alle Fachkräfte und auch die Nutzer:innen der verschiedensten Projekte eine große Herausforderung darstellte.

Doch wie auch schon im Jahr 2020 hat der Verein mit gemeinsamer Kraft und Engagement trotz aller Schwierigkeiten auch dieses zweite Corona-Jahr gut überstanden.

Das gesamte Jahr 2021 wurde gemeinsam mit dem Vorstand, Betriebsrat, Geschäftsführerin und den Bereichsleiterinnen genutzt, um das veränderte Vergütungssystem ab Oktober 2021 vorzubereiten.

Dies beinhaltet die Anpassung der Stufensprünge nach TVL Vorlage, sowie Zusatzanreize für Mitarbeiter:innen ab dem 57. Lebensjahr, sowie langjährige Mitarbeiter:innen.

Der Mitarbeiter:innentag konnte im Vergleich zum Vorjahr glücklicherweise vollumfänglich gefeiert werden und war für alle Mitarbeiter:innen nach den Anstrengungen des Jahres ein spürbar schönes Erlebnis und Zusammenkommen.

Mitarbeiter:innentag



Im ersten Teil des Tages wurde eine Rallye durch die Projekte des Vereins organisiert und im zweiten Teil konnten alle Mitarbeiter:innen beim Bowlen und gemeinsamen Zusammentreffen den Tag ausklingen lassen.



Ehrenamtsveranstaltung

Auch die traditionelle Ehrenamtsveranstaltung konnte im Jahr 2021 endlich wieder gefeiert werden und bot mit tollem Kulturprogramm und anregenden Gesprächen Raum, um die alltäglichen Sorgen für ein paar Stunden beiseite zu schieben.



Das hohe Ansehen des VaV im Bezirk wurde in diesem Jahr durch die gemeinsame Organisation und Durchführung einer großangelegten Impfkaktion im Nachbarschaftshaus des Vereins mit dem Bezirksamt bestätigt.

Impfkaktion

So wurden am Pfingstwochenende 3000 Bewohner:innen aus Hohenschönhausen gegen Covid geimpft.

Dies war nur durch das große ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter:innen, Vorstandsmitglieder und Kooperationspartner:innen des VaV möglich.

Hierfür gilt es nochmals einen großen Dank auszusprechen.



Arbeitssicherheit/ betriebliches Eingliederungs- management

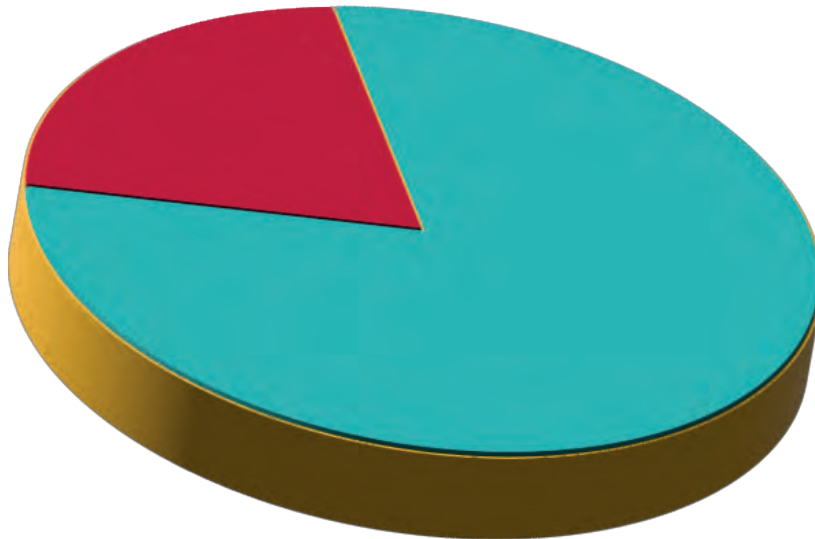
Innerhalb des Jahres 2021 fiel es aufgrund der Hygienebeschränkungen und auch veränderten Personalsituation im Bereich Arbeitssicherheit sehr schwer, den Bereich Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz weiter voran zu bringen. Gemeinsame Sitzungen konnten nicht stattfinden und Begehungen der Einrichtungen nicht durchgeführt werden. Trotz allem wurde weiter am Sicherheitskonzept gearbeitet und auch das Betriebliche Eingliederungsmanagement weiter entwickelt..

Es hat sich ein festes Gremium von 5 Mitarbeiter:innen als BEM-Team etabliert, welches innerhalb des Jahres 2021 fünf BEM Gespräche mit Mitarbeiter:innen des Vereins geführt hat, um die notwendige und mögliche Unterstützung durch den Arbeitgeber zu begleiten. Ebenso wurden fünf Arbeitsunfälle in den Einrichtungen aufgenommen.

Der VAV konnte auch in diesem Jahr seine Personalstruktur, auch wenn nur minimal ausbauen. So waren es mit Abschluss des Jahres 2020 220 Mitarbeiter:innen und im Jahr 2021 221 Mitarbeiter:innen.

*Personalentwicklung/
Wertschätzung*

Davon sind 173 Mitarbeiter:innen weiblich und 48 Mitarbeiter:innen männlich.



*78,28 % der
Mitarbeiter:innen
sind weiblich*

Auch im Jahr 2021 setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort, dass der überwiegende Anteil der Mitarbeiter:innen weiblich ist. Dies findet sich vor allem in der Personalstruktur der Erzieher:innen, aber auch der Verwaltungsmitarbeiter:innen wieder. In den Schulstationen und Jugendclubs ist das Geschlechterverhältnis tatsächlich ausgeglichen.

Die Schwierigkeiten in der Personalgewinnung sind leider auch im Jahr 2021 nicht leichter geworden. Viel eher setzt sich der Trend fort, dass geeignete Fachkräfte schwer zu finden sind, bzw. der Konkurrenzdruck mit den Eigenbetrieben des Landes auch und vor allem aufgrund der Bezahlung weiter steigt. Dies liegt auch an den steigenden Lebenshaltungskosten, dem weiter stetig wachsenden Wunsch junger Menschen nach einer ausgeglichenen Worklife-Balance.

Positiv zu erwähnen bleibt, dass der Verein wenig Schwierigkeiten hatte, Studierende für die Ausbildung im VaV zu gewinnen. Hier hatten im Jahresdurchschnitt fast alle Kitas des Vereins die mögliche Maximalauslastung erreicht.

Auch die Übernahme von Studierenden nach Beendigung ihrer Ausbildung war ein sich fortsetzender positiver Trend im Jahr 2021. Besonders erfreulich für die Gesamtentwicklung des Vereins war im Jahr 2021, dass die Aktive Wohnungsnotfallhilfe ihren positiven Umsatztrend fortsetzen und das Jahr 2021 mit einem deutlichen Positivergebnis abschließen konnte.

Das Vereinseigene Prämiensystem wurde weiterhin noch nicht in großem Maße ausgeschöpft, allerdings ist hier im Jahr 2021 ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr zu verzeichnen gewesen. Insgesamt wurden 16 Prämien an Mitarbeiter:innen des Vereins ausgeschüttet.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Personalumstrukturierung und damit verbundene Investition in die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins zeigte im Jahr 2021 deutliche Veränderung. Die neue Homepage des Vereins wurde im Oktober 2021 ans Netz genommen und wird durch die Zuarbeit der Projektleiter:innen nun stetig lebendig gehalten.

Das Corporate Design des Vereins bezüglich der Außendarstellung wurde durch standardisierte Brief- und Maillayout angepasst und trägt zu einem einheitlichen Außenbild bei.

Die Anpassung des vorhandenen VaV Logos wurde in Zusammenarbeit mit einer externen Grafikerin gestartet und wird voraussichtlich im Jahr 2022 abgeschlossen sein.

IT/ Datenschutz

Aufgrund der anhaltenden Corona Pandemie und damit weiterhin verbundenen vermehrten Homeoffice Tätigkeit einzelner Projektleiter:innen (vor allem aus dem GWA und AWH Bereich), sowie dem deutlichen Anstieg von Hybridveranstaltungen wurde der Bereich Datenschutz und IT im Jahr 2021 vor andauernde Herausforderungen gestellt. Diese konnten durch den Anschluss aller Projekte an den hausinternen Server und die Versorgung von fast allen Projekten mit ausreichender Technik gut gelöst werden.

Für benötigte Projekte wurden Einzellösungen gefunden, welche die Kommunikation über Messengerdienste ermöglichten und für die Kitas, welche Teamsitzungen zumeist Hybrid veranstalteten wurden einzelne Zoomaccounts erstellt.

Die Wlaneanrichtung im Nachbarschaftshaus wurde fertig gestellt und so verfügt das NBH nun über einen Gast-Wlanzugang und ein internes Netz für Mitarbeiter:innen.

IV. Bereich Kinder, Jugend, Familie

Die Projekte des Bereiches Kinder, Jugend, und Familie standen auch im Jahr 2021 aufgrund der Coronapandemie vor schwierigen Herausforderungen, da Regelbetrieb und -betreuung nach wie vor nicht möglich waren.

Die Bedarfe, vor allem in den Jugendclubs und Familienzentren mussten neugedacht und zum Teil komplett angepasst werden, da die eigentlich niedrigschwelligen Angebote dieser beiden Projektbereiche nun zum Teil für einige Nutzer:innen hohe Hürden aufwiesen.

So konnten Veranstaltungen zum Teil nur im Freien stattfinden, oder aber mit so eng begrenzter Gruppengröße, dass eine Anmeldung nötig war. Diese Hürde ist vor allem für die Eltern in den Familienzentren zum Teil schon unüberwindbar gewesen, sodass die Erreichbarkeit der Eltern innerhalb des ersten Halbjahres 2021 stark nachließ.

Im Bereich Jugend verlagerten sich die Themenbereiche der Jugendlichen zum Teil in Einzelberatungen, welche neue Themenfelder für die Fachkräfte vor Ort aufmachten.

Die Belastungsgrenze in den Einrichtungen stieg merklich, da zu den veränderten Arbeitsbedingungen auch eigenen Sorgen um die Gesundheit dazu kamen.

Der Träger hat hier versucht, durch Anpassung der Supervisionsintervalle und einem häufigeren Austausch mit anderen Projektleiter:innen gemeinsam immer wieder neue Lösungsansätze und Handlungswege zu finden.

Erfreulicher Weise konnte ab August 2021 das Projekt Stadtteilmütter im VaV starten, welches durch die drei Stadtteilmütter unterschiedlicher Herkunftsländer eine wichtige Möglichkeit der Multiplikation innerhalb der Sozialräume vor allem im arabisch- und russischsprachigen Raum darstellt.

Weiterhin wurde auch im Jahr 2021 die Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Senat und auch dem Bezirksamt Lichtenberg durch gute partnerschaftliche Zusammenarbeit geprägt. So konnte der VaV seinen Stand als zuverlässiger und geschätzter Partner im Bezirk weiterhin ausbauen und festigen.

Unsere Kindertageseinrichtungen

Kita Abenteuerland

„Jeder möchte erfolgreich sein. Was zählt ist weder Wunsch noch Wille, allein die Taten führen zum Erfolg.“

*Zitat von
Michael Jordan*

Dieser Spruch lässt sich anwenden auf alle Teams der Kita. Sowohl Transparenz, als auch Partizipation sind Grundlagen unserer täglichen Arbeit. Im Moment gibt es dafür folgende Regeln, die mit Sicherheit in Zukunft immer wieder angepasst werden.

Wie gelang es, trotz Infektionsschutzmaßnahmen die Eltern mit einzubeziehen und transparent zu bleiben?

Es wurde ein E-Mail Verteiler eingerichtet. Damit gelang es, Eltern zu informieren und ihre Fragen und Ängste zu beantworten. Darüberhinaus wurden Elternbriefe versendet und die Elternvertreter:innen in viele Entscheidungen einbezogen. Anregungen, Ideen und Beschwerden von Eltern finden auch weiterhin Beachtung, werden bearbeitet und beantwortet. Elternveranstaltungen in Präsenz fanden im Jahr 2021 leider nur in minimierter Form statt.

Im gesamten Jahr waren wir bemüht, die Bedarfe der Eltern und Kinder wahrzunehmen und die Regeln und Hygienemaßnahmen trotzdem angemessen umzusetzen.

„Die Stimme eines Kindes, egal wie ehrlich oder aufrichtig, ist bedeutungslos für jene, die verlernt haben zuzuhören.“

Was ist während der Pandemie in den festen, stabilen Kindergruppen passiert?

Uns war es wichtig, Kinder an ihrem Lebensumfeld zu beteiligen. Ihnen die Bedingungen zu geben, die sie brauchten, um ihre Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Ihre Meinungen und Ansichten waren uns wichtig und Grundlage um gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Eins unserer Hauptanliegen war, dass die Kinder sich gesehen und beachtet fühlen.

So wurden regelmäßige Gesprächskreise in den einzelnen Gruppen durchgeführt, aber gruppenübergreifende Kinderkonferenzen ausgesetzt (Pandemiebedingungen). Trotzdem gab es Beschwerden von Kindern, die gruppenübergreifend bearbeitet wurden. Durch diesen Prozess wurde eine Posthornstelle am Büro für die Kinder eingerichtet (Ideenwand, Wünsche, Meinungen und auch Anmerkungen).

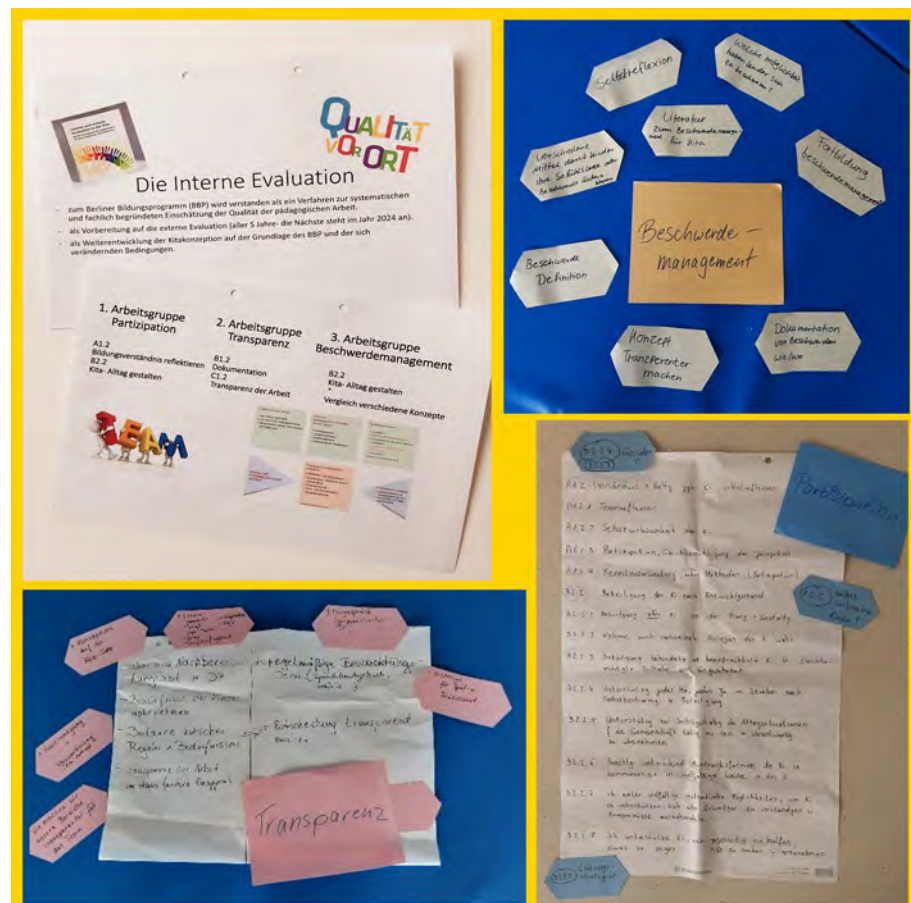
Zitat von Margaret Carty „Das Beste an Teamarbeit ist, dass dir immer jemand zur Seite steht.“

Wie ist die Teamarbeit gelaufen, welche Themen konnten bearbeitet werden?

Die Mitarbeiterversammlung im Jahr 2021 war für uns Anlass die Themen und Regelungen zum Beschwerdemanagement, der Partizipation und der Transparenz für die Kita Abenteuerland zu evaluieren.

Dazu veranstalteten wir einen internen Fortbildungstag, an deren Arbeitsergebnissen wir weiterhin arbeiten.

Die Ergebnisse der 3 Arbeitsgruppen Partizipation im Kita-Alltag, Beschwerdemanagement für Kinder und Eltern, Transparenz der pädagogischen Arbeit werden Grundlage zur Fortschreibung der Kitakonzeption sein.



Zusätzlich fanden regelmäßige Arbeitsgruppentreffen statt (Anleiter, Studierende, Integrationserzieher, Vorschulerzieher, Kleinteamberatungen), um einen Austausch gruppenübergreifend in minimierter Form für das gesamte Team zu gewährleisten.

Für konstruktivere und zeitnahe Absprachen miteinander, haben wir für das Jahr 2021 wöchentlich Kleinteamberatungen durchgeführt und dafür die großen Dienstberatungen ausgesetzt.

Für uns hat Transparenz und Partizipation in der täglichen Arbeit immer etwas mit Haltung zu tun.

Kita Wirbelwind

Partizipation wird in unserer Kita im gesamten Tagesablauf gelebt, erlebt und stetig weiterentwickelt. Nicht nur in der Pädagogik hat Partizipation einen hohen Stellenwert eingenommen, auch in der Teamführung von der Leitungsebene zu den Mitarbeiter:innen. Es ist ein sehr umfangreicher und komplexer Begriff mit viel Spielraum.

Gelebte Transparenz und Partizipation in der Kita „Wirbelwind“

Noch vor einigen Jahren gab es im Krippen- und Kitabereich Topf-, und feste Schlafzeiten. Dies hat sich gewandelt und wird in unserer Kita auch gelebt.

Die Kinder werden gefragt, ob sie auf die Toiletten müssen, können sich die pädagogische Fachkraft zum Windeln aussuchen oder gehen selbstständig auf Toilette, mit oder ohne Freunde oder Freundinnen.

Ebenso ist es mit der Ruhephase zur Mittagszeit. Einige Kinder benötigen ihren Schlaf und legen sich in ihre Nestchen oder auf ihre Betten, andere ruhen sich mit einer Hörgeschichte aus oder lauschen der Stimme der pädagogischen Fachkraft beim Vorlesen. Andere Kinder benötigen gar keinen Schlaf und nutzen die Kitaräume oder den Garten.

In der Kita-Geschichte gab es vor vielen Jahren zu festen Zeiten und Tagen pädagogische Angebote, an denen ALLE Kinder sich beteiligen mussten. Es musste getanzt und gesungen werden, sie sollten kreativ und sportlich sein, Mengen und Zahlen mussten bis zum Schuleintritt sitzen, ebenso wie gut ausgesprochene Sprache.

Heute können sich die Kinder entscheiden, welches Angebot sie nutzen möchten, die Kinder können gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal den Tagesablauf bestimmen, erlernen in den Kinderkonferenzen sich zu artikulieren und ihre eigene Meinung mitzuteilen.

Der Osterhase kann auch schon mal eine Weihnachtsmannmütze aufhaben und das Küken darf größer sein, als das Pferd. Im Sommer kann Karneval gefeiert werden, ebenso werden auch schon mal Weihnachtslieder gesungen.

Die Kinder können sich täglich neu aussuchen, wo und mit wem sie spielen, toben oder kuscheln möchten. Egal welche Altersgruppe, wir ermutigen alle Kinder sich mitzuteilen. Ein sehr gutes Beispiel hierfür sind die Kinder im Nestbereich im Sommer. Hier dürfen die Kinder mitentscheiden, ob sie nass gespritzt werden wollen oder lieber nur mit den Füßen in der Pfütze oder unter dem Schlauch Spaß haben wollen. Auch ein Nein wird akzeptiert, wenn ein Kind sich gar nicht an diesem Spaß beteiligen möchte.

So bekommt es ein anderes Angebot oder zieht sich zurück zum eigenen gewählten Spiel. Gleichzeitig ist es uns hierbei wichtig, alles in Film und Foto festzuhalten.

So bekommen alle Eltern einen Eindruck, was ihr Kind den Tag erlebt hat. Viele Dokumentationen werden noch mit Eindrücken und dem Gesagtem der Kinder verfeinert.

Wir bekommen ein sehr gutes Feedback von den Eltern und ebenso animiert diese Dokumentation die Kinder zum Reden. Sie können ihren Eltern mitteilen, was sie erlebt haben.

Ebenso findet in den Bringe- und Abholsituationen immer ein stetiger Austausch mit den Eltern statt. Ängste und Sorgen werden zwischen Tür und Angel bzw. in kleinen zurückgezogenen Gesprächen besprochen und ernst genommen.

Seit der zunehmenden Digitalisierung können kleinere Eltern- und Entwicklungsgespräche auch über Zoom durchgeführt werden. Die Eltern bekommen so einen virtuellen Eindruck über die Lerngeschichten und über alles, was ihr Kind in diesen Pandemiezeiten in unserer Einrichtung erlebt.

Aushänge, Wochen- und Tagesplanungen sind immer sichtbar für unsere Eltern. Aushänge sind in mehreren Sprachen durch unsere Sprachfachkraft liebevoll gestaltet worden.

Der Speiseplan wird nicht nur niedergeschrieben, sondern ist nach langem Dokumentieren der Speisen, als Fotoausdruck täglich sichtbar für die Kinder. Alle Kinder können Wünsche an die Küche mitteilen, was sie gern essen möchten.

Sie haben die Möglichkeit mit zu kochen und zu backen. Leider wird dieses Angebot noch wenig genutzt, es sollte aber dennoch weiterentwickelt werden.

Ebenso hat die Werkstatt der Hausmeister einen großen Stellenwert bei einigen Kindern eingenommen. Sie bekommen hier die Maschinen und Werkzeuge erklärt, können kleine Reparaturen mit erledigen und dürfen gern auch hier ihre Wünsche mitteilen.

Ganz spannend ist es, wenn Kinder sich eine Fachkraft oder die Kitaleitung suchen, um eine Beschwerde anzubringen. Wir nehmen diese Beschwerden sehr ernst und suchen gemeinsam mit allen Beteiligten nach Lösungen. Auch wenn die Lösungen oft sehr naheliegend sind, haben die Kinder das Gefühl, dass sie ernst genommen wurden.

Viele geschilderte Eindrücke waren vor Jahren noch nicht mal denkbar. Wir haben in der Partizipation und in der Transparenz unserer geleisteten, täglichen Arbeit sehr viele Fortschritte gemacht.

Dies umfasst auch die Teamarbeit. Vorbereitungen und Durchführungen von Teamsitzungen sind mittlerweile nicht nur Leitungsaufgabe. Jede Mitarbeiter:in kann sich einbringen. Die Sitzungen haben dadurch an Dynamik und die Mitarbeiter:innen an Selbstvertrauen gewonnen.

Bestes Beispiel ist die Umgestaltung der Turnhalle, der Eingangsbereiche und der Flure. Es gibt im Wirbelwind Arbeitsgruppen zu den unterschiedlichsten Räumen. Die Teamsitzungen werden eigenständig organisiert, Kindermeinungen und Wünsche werden einbezogen und es wird dem Gesamtteam eine umfangreiche Dokumentation mit Kosten- und Zeitplan dargeboten.

Im Anschluss geht es in den Meinungsaustausch und erst dann geht es an die Umsetzung. Vor ein paar Jahren war auch dies noch Utopie und wir sind alle gespannt, wie es sich weiterentwickeln wird.

Der Wirbelwind ist nicht nur ein Symbol, sondern das sind wir – Groß wie Klein, dick und dünn, kurze oder lange Haare, Junge oder Mädchen....wir sind Vielfalt, genau wie unser Träger...



Kita Dorothea

Jahresrückblick 2021

Das Jahr begann wie das vorige geendet hatte, mit dem eingeschränkten Regelbetrieb und der Bitte an die Eltern, möglichst ihre Kinder zuhause zu betreuen. Eine weitere Maßnahme war die Bildung von stabilen Gruppen, um Kontakte einzuschränken. Hierfür mussten wir die Gruppen neu strukturieren. Das bedeutete zum Beispiel, dass Geschwisterkinder in einer Gruppe zusammengefasst wurden. Zudem sicherten wir ab, dass nicht zu viele Kinder ihren Bezugsrahmen wechseln mussten und Freundschaften bestehen bleiben konnten.

Trotzdem war es für viele Kinder sehr schwer zu verstehen, dass sie nicht wie gewohnt in den anderen Gruppen spielen konnten. Da die Eltern die Kita nicht mehr betreten durften, haben wir die Kinder an drei Punkten entgegengenommen.

Die Fachkräfte hatten dadurch eine weitere Aufgabe, die über die Zeit zu einer zusätzlichen Belastung wurde. Kommuniziert wurde mit den Eltern im persönlichen Gespräch außerhalb der Kita, über Computer per Zoom und per E-Mail. Diese Mittel sind zwar für Elterngespräche eine Alternative zum persönlichen Gespräch, können es aber nicht ersetzen.

Die geplanten Feste im Jahresverlauf wurden zum Teil abgesagt. Das Faschingsfest, das bisher immer gruppenübergreifend stattgefunden hat, wurde nicht gefeiert, da einige Kinder zuhause betreut wurden und wir ohne diese Kinder in der Gruppe nicht feiern wollten.

Die Kinder sind aber einige Tage verkleidet in die Kita gekommen. Die in 2020 abgesagte Feier zum 10jährigen Jubiläum der Kita mussten wir leider auch in 2021 absagen. Es war nicht möglich, die vielen Vorgaben für Feste mit etwa 100 Personen zu erfüllen.

Das Sommerfest haben wir im September als „Familientreffen“ in einem öffentlichen Park gefeiert, die Weihnachtsfeier wiederum musste ausfallen. Es war für alle ein Kita-Jahr ohne die bekannten Höhepunkte und auch ohne die Treffen der Eltern untereinander in der Kita.

Besonders die neuen Eltern, deren Kinder im August eingewöhnt wurden, haben unter den Kontakteinschränkungen gelitten, da wir auch im Herbst nicht alle geplanten Elternversammlungen in den Gruppen durchführen konnten und die Infos per E-Mail nicht die Diskussion und die Gespräche unter den Eltern ersetzen konnten.

Nach der intensiven Phase der Eingewöhnung mit vielen Gesprächen und gegenseitigem Kennenlernen bleibt ein Defizit, wenn diese Kontakte nicht weiter gepflegt und sich auf andere Eltern ausweiten können. Eine hohe Belastung für die Kinder, Eltern und das Team war die Kündigung einer langjährigen Kollegin zum September.

In der Kita waren schon zu diesem Zeitpunkt nicht alle Stellen besetzt und die Eingewöhnungen waren bereits terminiert. Wir haben als Team die Herausforderung gemeistert, es war aber eine Aufgabe, die uns alle – auch Kinder und Eltern – sehr gefordert hat. Die Stelle konnte bis Jahresende nicht besetzt werden. Es stellte sich die Frage, inwieweit alle Möglichkeiten zur Personalsuche ausgeschöpft wurden und welche neuen Wege gegangen werden können, um den Verein bekannter zu machen und attraktiver darzustellen.

Das neue Vergütungssystem, die Kommunikation darüber und der Einsatz von Vorstand und Geschäftsführung, selbst in die Diskussion mit den Fachkräften zu gehen, auch die Bedenken ernst zu nehmen, fand sehr positive Resonanz im Team.

Ebenso positiv wurde die Geschäftsführung in der Zeit der Pandemie wahrgenommen. Das Team wurde dieser Zeit mit den vielen Vorgaben, Personalengpässen und Quarantänen gut durch die Geschäftsführung unterstützt.

Die Anforderungen an die Fachkräfte in diesem Jahr, durch so unterschiedliche Maßnahmen wie die ausschließliche Betreuung von Kindern systemrelevanter Eltern, Bildung stabiler Gruppen, verkürzte Öffnungszeiten, Teststrategie, Impfungen, und oft auch der Eindruck einer Planlosigkeit der Berliner Verwaltung, hat die Fachkräfte auch persönlich belastet.

Dazu kam noch die Auflösung der Gruppenzusammenhänge durch die Umstrukturierungen der Gruppen, die nicht einfach auf die Zeit vor der Pandemie zurückgestellt werden konnten.

Diese Belastungen konnten wir gut in der Supervision bearbeiten. Es hat viel geholfen, dass es einen Rahmen gab, indem ein offener Austausch und psychosoziale Begleitung und Beratung möglich ist.

Wie werden eigentlich Entscheidungen getroffen? Wer ist daran beteiligt? Wie wird etwas durchgesetzt? Ist Macht teilbar? Was kann getan werden, wenn einem die Entscheidung nicht passt? Wo kann ich mich beschweren, wenn ich nicht gehört wurde? Welche Verfahren sind für wen?

*Transparenz
und
Partizipation*

Hat die Mehrheit immer recht? Oder nur die am längeren Hebel? Oder die, die stärker sind? Wie können Interessen austariert werden? Wie werden diejenigen gehört, die sich nicht äußern können? Können auch „Schwächere“ entscheiden?

Spreche ich nur für mich oder gebe ich auch anderen eine Stimme? Wie interessiert oder sensibel muss ich dafür sein? Können immer die Folgen abgeschätzt werden? Wenn nicht, tragen wir sie dann alle?

Diese Fragen und viele mehr, das Nachdenken darüber und die Reflektion der eigenen Verhaltensweisen bilden die Grundlage eines wertschätzenden und zugewandten Umgangs miteinander.

Die Akteure in der Kita Kinder, Eltern, Fachkräfte, Träger und die Verwaltung legen in der Regel fest, wie der Alltag und das Zusammensein gestaltet werden kann.

Dabei gibt es in der Ausgestaltung aufgrund eines Machtgefälles – von Verwaltung bis zum Kind – durchaus Unterschiede.

Erstmal ist vorausgesetzt, dass die Verwaltung grundsätzlich etwas Gutes will, soweit es finanzierbar ist, der Träger den Einrichtungen Handlungsspielraum im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ermöglicht, die Fachkräfte gut ausgebildet sind und im Interesse der Kinder handeln, die Eltern sich aktiv beteiligen möchten und die Kinder alle Optionen haben sich gut zu entwickeln und diesen Prozess aktiv mitzugestalten.

Das letzte Jahr zeigte, dass diese Voraussetzungen nicht immer erfüllt werden können und dass eine Erschütterung des Systems, in diesem Fall die Pandemie, an alle Akteure ganz andere und neue Herausforderungen stellt.

Wir standen vor der Aufgabe, neue Gruppen zu bilden, Fachkräfte sinnvoll und im Interesse der Kinder zuzuordnen und Eltern ohne direkte Kommunikation über die Maßnahmen nicht nur zu informieren, sondern auch Bedenken und Ängste wahr- und aufzunehmen.

Im Vordergrund stand dabei nicht die Überzeugung, wir treffen für jedes Kind die richtige Entscheidung, sondern wie muss der Prozess gestaltet werden, um allen Erwartungen an das Team gerecht zu werden. Die Ergebnisse der einzelnen Phasen des Prozesses wurden per E-Mail an die Eltern gesendet, mit der Frage inwieweit sie dabei mitgehen können.

Anregungen und Änderungswünsche haben wir aufgenommen, besprochen und eingearbeitet und im Fall eines Interessengegensatzes neu diskutiert. Interessenkonflikte sind in einem solchen Verfahren in dem es für die Eltern um ihre Kinder geht, nicht vermeidbar.

Es ist aber möglich, die Argumente auszutauschen und lösungsorientiert an den Konflikt heranzugehen. Das setzt voraus, dass die Planung, der Weg und die Umsetzung transparent gestaltet werden.

An jedem Punkt konnten sich die Kinder und Eltern einschalten und mitwirken. Das Aushandeln der zur Verfügung stehenden Optionen und die Wertschätzung der unterschiedlichen Positionen, auch die Beachtung der Interessen der Einrichtung als das Verbindende und der von außen vorgegebenen Bedingungsrahmen, ließen es zu Vertrauen aufzubauen. Das Vertrauen gehört zu werden, beteiligt zu werden und mitgestalten zu können.



Kita Leuchtturm & KiFaZ

Auch im Jahr 2021 begleitete die Corona-Pandemie die Kitas in unterschiedlichsten Ausprägungen und nahm so erneut einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung des Kita-Alltags für Kinder, Eltern und Erzieher:innen.

Immer wiederkehrende Kontaktbeschränkungen und Abstandsregelungen erschwerten so zum Beispiel weiterhin die Kommunikation mit Eltern und führten dazu, dass die Kita für viele zu einer Blackbox wurde.

Offenheit und Transparenz gegenüber Kindern und Eltern sowie im Team untereinander zu pflegen, ist für uns jedoch eine Grundlage für ein gelingendes Miteinander.

Aus diesem Grund haben wir im vergangenen Jahr besonderen Wert auf einen Ausbau von unterschiedlichen Informationskanälen gelegt. So drehten wir z.B. für interessierte Eltern eine kleine Slideshow über den Leuchtturm und präsentierten hier neben aktuellen Bildern unserer Gruppenräume, auch pädagogische Schwerpunkte unserer Arbeit.

Am Ende des Jahres beschlossen wir auf Grund der positiven Resonanz einen Imagefilm zu drehen, der im Jahr 2022 veröffentlicht wird. Um Elternabende weiterhin stattfinden lassen zu können, wählten wir Gesprächsrunden im Freien oder gingen per Zoomsitzungen in den Austausch.

Auch hier erhielten Eltern z.B. über kurze Videosequenzen kleine Einblicke in den Alltag ihrer Kinder. Weitere Kommunikationswege zur Transparenz für Eltern sind z.B. unsere Kita-Info-App, regelmäßige E-Mails über die Gruppenverteiler, Elternvertreter:innensitzungen (online) und Aushänge. Entwicklungsgespräche wurden in Zeiten von Kontaktbeschränkungen ganz individuell am Telefon oder über Videokonferenzen abgehalten.

Besonderer Dreh- und Angelpunkt für die Kinder ist die gelbe Informationswand auf Kinderhöhe bei den Küstenforschern. Hier können die täglichen Angebote mit den jeweiligen Pädagogen, aktuelle Gruppenthemen und die Essensrunden der Kinder an Hand von Magnetbildern eingesehen werden. Auch im Strand und in der Gruppe der Wellenreiter findet sich diese besondere Form der Tagesplanung.



Neben diesen verschiedenen Formen des Informationsaustauschs ist für uns eine Transparenz, aber auch im tagtäglichen Umgang mit den Kindern sehr wichtig. Bei der Kommunikation achten wir darauf unser Denken und Handeln altersgemäß sprachlich zu begleiten, zu begründen, durch Körpersprache zu verdeutlichen und in einen dialogischen Austausch zu gehen. Dies bildet für uns die Grundlage von Partizipation.

Wichtigster Baustein für authentische Partizipationsprozesse stellt für uns die eigene Vorbildfunktion dar.

Kinder orientieren nicht nur ihr eigenes Verhalten daran, sie überprüfen daran auch die Glaubwürdigkeit pädagogischer Ambitionen der Erwachsenen. Wo es zwischen den Erzieher:innen an Offenheit und Beteiligungsmöglichkeiten mangelt und hierarchische Strukturen dominieren, entwickelt sich nur schwer eine Partizipationskultur mit den Kindern.

Alle Mitarbeiter:innen vor Ort sind sich daher tagtäglich bewusst, dass diese selbst authentische Partizipationsmodelle sind. Dies beginnt schon bei der Leitung, die durch Transparenz und Vertrauen die Mitarbeiter:innen der Kita darin bekräftigt, sich selbstbewusst zu engagieren.

Dazu tragen unter anderem ein offener Austausch auf Augenhöhe, Umfragen und die gemeinsame Erarbeitung von pädagogischen und organisatorischen Abläufen bei.

Kinder können und sollen sich aktiv an unserem Kita-Alltag im Leuchtturm beteiligen. Um dies zu erreichen benötigt es neben der Grundhaltung der Erzieher:innen im Haus auch weitere partizipationsfreundliche Einrichtungsstrukturen auf allen Ebenen. Bisher können Kinder bei uns unter anderem zwischen verschiedenen Angeboten wählen, individuell ihrem Ruhe- und Schlafbedürfnis nachgehen, den Alltag aktiv mitgestalten, Essenswünsche umsetzen, Wickelpartner aussuchen, Projektinhalte mitbestimmen, zwischen verschiedenen Essensdurchgängen wählen und Festthemen sowie Inhalte mitgestalten.



Die Errichtung einer zentralen „Anliegewand“ im Haus gibt Kindern seit diesem Jahr die Möglichkeit Wünsche, Beschwerden und Anliegen in einer offiziellen Form zu formulieren. Gemeinsam mit den Erzieher:innen werden diese besprochen und nach Bearbeitung symbolisch in eine Muschel gesteckt.

Um Rechte und Pflichten aller Leuchtturmbesucher festzuhalten, planen wir im Jahr 2022 eine Kitaverfassung. In dieser wird verbindlich festgehalten, wie Kinder, Eltern, Fachkräfte, Kitaleitung und Träger zusammenarbeiten und leben wollen.



*Taufe der jungen
Küstenforscher*

Wir freuen uns auf dieses und viele weitere aufregende Ereignisse im Jahr 2022!

Familienzentrum Grashalm

Das Jahr 2021 stand im Zeichen der Pandemie. Das Familienzentrum Grashalm versuchte mit vielen Ideen, die Familien durch den Lockdown nicht zu verlieren. Da wir im Vorjahr schon dabei Erfahrungen gemacht hatten, konnten wir auf eine große WhatsApp-Gruppe zurück greifen.

Wir nahmen kleine Videos auf und stellten Kinderbücher und Spiele vor. Die Bücher und Spiele konnten die Familien dann bei uns für eine Woche ausleihen. Die Familien nutzten die Gruppe ebenso und stellten ihre Ideen in die Gruppe. Dank der Idee einer Familie konnten wir den kleinen Stern Europa bei der Europäischen Union bestellen und hatten so viele kleine Bücher zum Ausmalen.

Diese waren dann ein Höhepunkt für die Schatzsuche, die wir ins Leben gerufen haben. Von Februar bis Juni führten wir wöchentlich eine Schatzsuche durch, die mit der Zeit immer beliebter wurden.

Beispielsweise haben wir eine Futterglocke für Vögel, die selbst hergestellt wurden, in Bäumen an interessanten Plätzen aufgehängt. Davon wurden Fotos gemacht und eine Schatzkarte gemalt. Die Schatzkarte und die Fotos wurden in unserer WhatsApp Gruppe und bei Facebook gepostet.

So konnten sich die Familien auf den Weg machen, um den Schatz zu finden. Dafür mussten sie dann ein Beweisfoto machen und dieses Foto an eine andere WhatsApp Nummer senden.

Jede Familie, die das schaffte, erhielt eine Schatztüte im Familienzentrum. In diesen Tüten waren jedesmal ein Buch, etwas zum Spielen, eine Bastelidee mit Anleitung und Material sowie etwas Süßes enthalten. Mit der Zeit gingen uns die Sachen aus, mit denen wir die Tüten bestücken konnten. Auf unsere Bitte hin, spendeten viele Familien Spielzeug und viele Dinge, so konnten wir weiter machen.

Nachdem uns langsam die Orte ausgegangen sind, wo wir noch was hin hängen konnten, bezogen wir auch hier die Familien mit ein.

Es gab Familien die aus der Schatzsuche eine Rallye für ihre Kinder gemacht haben, diese Idee wurde von einigen Familien aufgenommen und umgesetzt. So wurde aus der Schatzsuche eine Gemeinschaftsaktion vom Familienzentrum und den Familien aus dem Stadtteil.

Insgesamt haben 48 Familien daran teilgenommen. Die Schatzsuche war so ein Erfolg, dass die anfänglich kleine WhatsApp Gruppe um ein vielfaches erweitert werden konnte. Damit haben wir eine große Gemeinde gewonnen, wie man bei vielen Veranstaltungen später sehen konnte.

Wir erreichen viel mehr Familien als vorher. Halloween ist so ein Beispiel, wo wir uns vor Besucher:innen kaum retten konnten. Dieses Fest, das mit der Stadtteilkordinatorin zusammen veranstaltet wurde, wurde das Fest des Jahres. Zwischen 600 und 800 Personen tummelten sich im Garten des Nachbarschaftshauses.

Ein schönes Rahmenprogramm mit Musik und Feuershow rundete die Veranstaltung ab. Es war schön, zu sehen, dass nicht nur Familien an diesem Fest teilnahmen, sondern die ganze Nachbarschaft. Es war ein Kraftakt, dieses Fest vorzubereiten, da uns alle anderen Vereine, die sonst daran teilgenommen haben, weggebrochen waren.

So konnten wir keinen Umzug veranstalten, was die Besucher:innen aber nicht sehr gestört hat. Sie waren froh dass wir dieses Fest überhaupt veranstaltet haben.

Während des Lockdowns haben wir unseren Spendenstand, renoviert und den Brandschutzbestimmungen auf dem Flur angepasst.

Es wurde ein Blechschuppen angemalt und auf den Flur gestellt. Eine Augenweide und praktische Lösung zugleich.

Zeitweise hatten wir Massen von Anfragen und ebenso Spenden ohne Ende. Viele Familien nutzten dieses Angebot, da es nichts zu kaufen gab und nicht jeder mit einer Kreditkarte bestellen konnte. Viele Familienhelfer:innen mit alleinerziehenden Familien lernten auch so das Projekt der flexiblen Kinderbetreuung kennen oder umgekehrt.

Alle diese Aktionen haben uns geholfen, dass wir den Kontakt zu den Familien nicht verloren haben, sondern noch ausweiten konnten.

Da das Nachbarschaftshaus, die ganze Zeit weiter unter Hygiene Auflagen geöffnet hatte, hatten die Familien auch die Möglichkeit weiter eine Ansprechstation zu haben. Es gab nur wenige Tage, an denen wir keine Beratungen zu allen möglichen Themen hatten. Die flexible Kinderbetreuung für Alleinerziehende, war trotz Corona durchgehend geöffnet.

Viele alleinerziehende Familien haben das Angebot genutzt und gleichzeitig das Beratungsangebot angenommen. Die flexible Kinderbetreuung ist zu einem Anker für Alleinerziehende im Familienzentrum geworden.

Die jährliche Familienreise an die Ostsee fand speziell für alleinerziehende Familien statt und die flexible Kinderbetreuung war ein Teil dieser Reise. Alle Angebote wurden nach und nach wieder hochgefahren und waren gut besucht. Durch unsere Stadtteilmutter konnten immer mehr Familien mit Migrationshintergrund gewonnen werden, sie besuchen fast alle Angebote vom Familienzentrum.

Das Familienzentrum Grashalm setzt auf Partizipation und Transparenz. Alle Ideen der Familien sind für das Familienzentrum wichtig, denn dadurch bleiben wir lebendig und nah an den Familien, an ihren Wünschen und Bedürfnissen.

Ein weiterer Meilenstein ist, dass wir das Leuchtturmzentrum der Demokratie der Karl Kübel-Stiftung geworden sind. Damit sind wir ein Ort der gelebten Demokratie. Vielfalt erleben und das aktive Gestalten von Lebensräumen wird bei uns großgeschrieben.

La Luna & Adebar

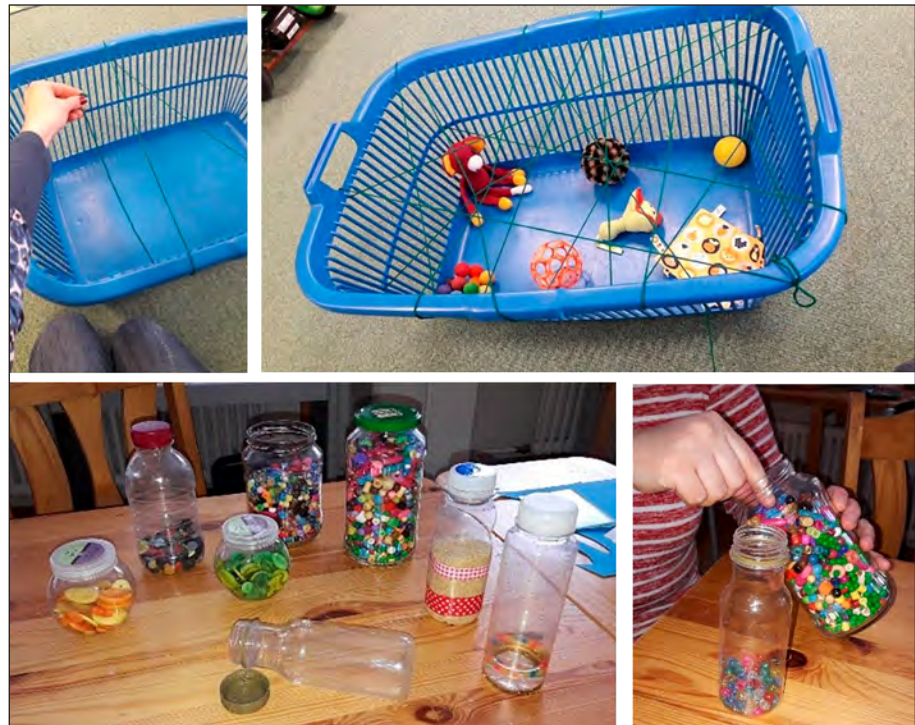
Das La Luna Projekt begleitet werdende und junge Eltern bei allen Fragen rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit als Familie.

Das umfangreiche Angebot bietet Eltern sehr spezielle Unterstützung. So werden die Eltern auf Wunsch zu Hause besucht und bekommen Hilfe auch bei administrativen Aufgaben, vom Ausfüllen des Elterngeldantrages bis hin zum Kita-Gutschein oder auch bei Fragen zur Entwicklung und dem Umgang mit dem Kind. Ebenso ist es möglich Eltern zu helfen, wenn sie beispielsweise einen Termin haben, sie dorthin zu begleiten und währenddessen auf ihr Baby zu achten.

Auch das Jahr 2021 war wieder ein besonderes Jahr. Gestartet im Lockdown konnten Anfang des Jahres nur Einzelberatungen und telefonische Beratungen stattfinden. Um die Eltern in dieser Zeit zu erreichen wurden kleine Bastel- und Spielanleitungen erstellt, die auf Facebook gepostet wurden, so hatten die Mütter die Möglichkeit mit einfachen Mitteln ein kleines Spielangebot für ihr Baby nach zu gestalten und neue Spielanregungen zu bekommen.

Mit den sinkenden Corona Zahlen konnten die Beratungsangebote wieder aktiviert werden und die Familien mit ihren Fragen zur Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit mit dem Baby wieder in den Familienzentren beraten werden.

Mit Besserung des Wetters war das Familien-Café das erste Angebot, zu dem die Familien wieder regelmäßig gekommen sind. Natürlich unter Einhaltung der nötigen Corona Regelungen.



Im Sommer haben wir erneut eine Spaziergeh-Gruppe ins Leben gerufen die diesmal gut angenommen wurde. So konnten die Familien Kinderwagen schiebend in Kontakt kommen und wir sie bei Fragen rund ums Kind beraten.

Durch die dabei im Gespräch entstandenen Themen hat sich eine Beratung zur Babyzeichensprache ergeben. Dabei konnte die Familie lernen, anhand des Weines ihres Kindes zu erkennen, was es für ein Bedürfnis hat und wie entsprechend zu handeln ist.

Die Baby-Krabbelgruppe mit Frühstücksangebot wurde nach dem Sommer wieder aktiviert und die Mütter mit ihren Babys waren froh, wieder einen Anlaufpunkt zu haben, wo ihr Baby spielen kann und sie sich mit anderen Müttern austauschen können. Sogar ein Babymassage-Kurs konnte mit 5 Familien stattfinden.

Neu im Angebot ist eine ganz besondere Sprechstunde für Eltern mit Babys, die übermäßig viel weinen, sehr unruhig sind oder wo sich die Eltern fragen, ob sich ihr Kind gut entwickelt.

Dafür konnte die Kinderphysiotherapeutin Dana Wilms-Kiss aus dem SPZ in der Demminer Straße. gewonnen werden. Sie berät die Eltern und stärkt sie, indem sie ihnen Tipps und Hinweise im Umgang mit dem Baby gibt.

Um diese Babysprechstunde zu bewerben wurden Ärzte angeschrieben und die Krankenhäuser mit Entbindungsstationen informiert. Daraufhin hat sich unter anderem der Kinderarzt Dr. Lüders vom Prerower Platz gemeldet und sein Interesse am Infomaterial bekundet, was uns sehr freut.

Der geplante erste Hilfe Kurs im November musste durch erneuten Anstieg der Inzidenz-Zahlen wieder abgesagt werden. Eine Online Umsetzung scheiterte leider wegen fehlender technischer Möglichkeiten wie z.B. einer WLAN-Verbindung.

Festzustellen ist, dass sich die Familien gut an die Umstände angepasst haben und dankbar waren, die Angebote wieder nutzen zu können.

Im Jahr 2021 konnten wir eine weitere Zunahme der Hilfesuchenden mit Migrationshintergrund beobachten. Vor allem Fragen nach Ämtern, also wo bekomme ich was vom wem und wie viel, sind dabei immer wieder Thema.

Vor allem wird Hilfe beim Ausfüllen der Anträge benötigt, da es viele Sprachbarrieren gibt oder manche:r nicht alphabetisiert ist. Hier ist besonderer Bedarf zu beobachten. Auch die Wohnungsfrage ist hier ein Themenschwerpunkt. Dabei vertrauen die Hilfesuchenden auf unser umfangreiches Wissen und unsere Vernetzung mit anderen Institutionen.

Familienzentrum Elterntreff

Die Krabbelgruppe findet statt, aber nur für Geimpfte oder Genesene. Da sich die Mütter auch schützen wollen und sich sicher fühlen möchten, wird auch vor Eintritt in die Räumlichkeiten, getestet.

*Angebote,
Projektarbeit,
Höhepunkte*

Die Spielothek findet großen Anklang bei Eltern und Kindern. Im Sommer wurde der nahegelegene Spielplatz dafür von uns genutzt. Hier wurden Kontakte und Infos ausgetauscht. Dies war/ ist eine schöne Möglichkeit, sich mit mehreren Eltern und Kindern in ganz ungezwungener Atmosphäre zu treffen. Im August fand der Aktionstag für Alleinerziehende im Hedwig Campus, in der Hedwigstraße statt. Die tollen Angebote, die wir dort für Eltern und Kinder bereitgestellt hatten, wurden von einer großen Besucherzahl begeistert angenommen.

Zum Sommerabschluss fand ein Picknick am Orankesee für die Besucher des TreffO statt. Für die Eltern war es eine sehr schöne Sache sich zu treffen und mal raus zu kommen, sich mit anderen Eltern auszutauschen und vielleicht auch neue Kontakte zu knüpfen.

Im Herbst gab es einen Hilferuf vom Treff-O an die Eltern zur Neugestaltung des Vorgartens. Es wurde überlegt und gemeinsam wurden Ideen und Bedarfe angesprochen. Um diese umzusetzen, mussten wir uns von den alten Pflanzen trennen und es wurde recherchiert, welche Möglichkeiten es für eine Neubepflanzung gibt.

Dazu wurde Kontakt zu einer Baumschule aufgenommen, die dann beratend und arbeitsausführend/ unterstützend zur Seite stand. Diese Vorarbeiten wurden von der Firma "Kleine Benne" aus Malchow ausgeführt. Die Bepflanzung wird in Zusammenarbeit mit den „Hoffnungstaler Werkstätten“ und Herrn Pachali vorgenommen.

Da wir in der Kita, wie sonst üblich, diesmal keinen Weihnachtsmarkt für die Eltern und Kinder anbieten konnten, haben wir uns etwas Passendes überlegt und kamen auf die Idee eine Weihnachts-Fenster-Ausgabe anzubieten. Es wurden aus dem Fenster Weihnachtspunsch, Waffeln und eine kleine Weihnachts-Überraschungstüte mit Äpfeln und Orangen ausgegeben. Das war eine runde und sehr gelungene Weihnachtsüberraschung für alle.

Weitere Angebote von uns an die Eltern waren: Unterstützung beim Ausfüllen der Schulunterlagen sowie zur Anmeldung/ Umschulung/ Rückstellung ihrer Kinder. Großen Zuspruch fand auch, wenn Eltern direkt begleitet werden konnten. Sehr wichtig war auch das ständige Bereitstellen der unterschiedlichsten Beratungsangebote.

Gleichzeitig wurden auch Ideensammlungen für Eltern und Kinder in Form von Briefen mit Bastelanleitungen zum Fasching, oder eine Flaschenpost mit Kochrezepten, gemeinsamen Entspannungsübungen und Spielen ausgewählt und mitgegeben.



Ansonsten fanden in gewohntem Rhythmus, die Spielothek, die Krabbelgruppe, das Eltern-Kind-Cafe und die täglichen Beratungen statt.

Die flexible Kinderbetreuung wurde auch in dieser schweren Zeit mit eingeschränkten Angeboten nur in den Räumlichkeiten des Treff-O abgesichert.

Gremienarbeit und Kooperation

Ein ständiger Begleiter in der Gremienarbeit sind natürlich die verschiedenen AGs und Unter AG's. In Kooperation sind wir auch mit „Familienanlauf“ zum Thema „Einschulung“, hierzu finden regelmäßige Elternnachmittage statt.

Gemeinsame Neugestaltung des Vorgartens mit den Hoffnungstaler Werkstätten und den Eltern. Dort soll ein Baum gepflanzt und in Zusammenarbeit mit den Eltern ein Kräutergarten angelegt werden. Auch für die regelmäßige Pflege der Kräuter wollen wir Eltern gewinnen.

*Zielstellung
für das folgende
Jahr 2022*

Geplant ist auch, mit den Eltern gemeinsam ein Kochbuch zum Thema gesundes Kochen zu gestalten. Dafür sollen Lieblingsrezepte erfasst und Tipps zur Zubereitung mit Fotos und Zeichnungen gegeben werden.

Auch ein Ausflug in den Eberswalder Tierpark ist vorgesehen. Damit könnte ein weiterer Wunsch der Eltern berücksichtigt werden.

Die Zusammenarbeit mit FAN e.V. wird weiter ausgebaut, besonders im Bereich flexible Kinderbetreuung und durch einen nachhaltigen Nähkurs, bei dem aus alt, neu gemacht werden soll.

Familienzentrum Pustebume

„Wir machen weiter und sind für Sie/Euch da“

Unter diesem Motto begann das Pandemie-Jahr 2021 im Familienzentrum Pustebume. Ideen hatten wir im Team noch genug, um die Kontakte zu den Familien weiter und dauerhaft zu halten.

Neue Anforderungen und zusätzlicher Bedarf konnten so erfasst und die Angebote entsprechend geplant werden. Während das Jahr dennoch etwas holprig anlief, schmiedeten wir weiterhin Pläne und informierten die Stammfamilien über unsere Vorhaben.

So konnten wir auch mit ihnen schneller in den Austausch starten und die Bedarfe erfragen. Kurzfristige Änderungen gehörten inzwischen ganz selbstverständlich dazu.

Die Angebote im Nachmittagsbereich wurden sehr eingeschränkt genutzt, da besonders hier ein starker Rückgang der Besucherzahlen zu bemerken war. Der Spiel-, Spaß- und Kreativnachmittag, der Ernährungsnachmittag und das offene Elterncafé wurden immer weniger besucht.

Das Näh- und Handarbeitsangebot konnte gemeinsam mit zwei Ehrenamtlichen weiterhin durchgeführt werden. Die Baby- und Krabbelgruppe konnte sich dagegen erst ab dem Frühjahr wieder über größeres Interesse erfreuen und zählte dann wieder zu den wöchentlichen regelmäßigen Angeboten.

Bis zum Jahresende stieg der Bedarf in diesem Bereich enorm und war daher unter Berücksichtigung der täglichen Teilnehmerzahl nicht mehr abzudecken.

Das bis dahin sehr beliebte Schwangeren-, Baby- und Krabbel-Frühstück wurde leider nicht angenommen. Für das Jahr 2022 wurde deshalb eine zweite Baby- und Krabbelgruppe eingeplant.

Die Angebote der Hebamme wie die Hebammen-Sprechstunde, Geburtsvorbereitung, Rückbildung und die Babymassage liefen weiter und auch hier ist der Bedarf höher als die Kapazitäten, die zur Verfügung stehen. Der Beikost-Workshop mit der Hebamme Marion zählt bereits zu den festen regelmäßigen Angeboten.



Für die Sommerferien wurden Ausflüge durchgeführt. Obwohl wir die Familien bereits im Vorfeld in die Planung einbezogen haben, gab es häufig sehr kurzfristige Absagen, was dazu führte, dass wir einige Ausflüge wegen mangelnder Beteiligung absagen mussten. In den Herbstferien konnte unsere Familienferienfahrt nach Boltenhagen allerdings wie geplant stattfinden.

Auch hier war der Wunsch zu fahren sehr groß, aber die Ängste der Familien wegen der Corona-Pandemie noch größer. Einigen war auch der Aufwand vorab und vor Ort einen Corona Test durchzuführen zu groß, einige wollten es auch ihren Kindern nicht zumuten.

Diese Fahrt war deshalb anders als die vorhergehenden. Kleinere Gruppen bildeten sich und auch das Gemeinschaftliche wurde mit größerer Vorsicht angenommen. Das Highlight war eine Schatzsuche am Strand.

Wir feierten gemeinsam das „30 Jahre VaV“ Fest! Hier waren auch wir mit einem Stand vertreten.



Gemeinsam mit Peter Passauer, einem Ehrenamtler der Handarbeitsgruppe, konnten wir ein paar der entstandenen Handarbeiten präsentieren und tolle Gespräche führen.

Zum Jahresende gab es auch wieder das beliebte Weihnachtsfotoshooting. Insgesamt gesehen war der Bedarf an den meisten Angeboten vorhanden aber sehr häufig mussten Familien wieder absagen da entweder sie selbst oder eins beziehungsweise auch mehrere Kinder in Quarantäne mussten.

Nachdem wie im Pandemie-Jahr dennoch viel erreicht haben, blickt unser Team mit noch viel mehr positiver Energie, Humor und Durchhaltevermögen auf das, was kommt.

Stadtteilmütter

Anfang August 2021 nahmen die zukünftigen Stadtteilmütter und die Koordinatorin ihre Tätigkeit im Projekt „Stadtteilmütter in Neu-Hohenschönhausen“ auf.

Drei Frauen aus Syrien, Afghanistan und der Ukraine begannen im September 2021 mit ihrer Ausbildung zur Stadtteilmutter.



Zunächst ging es darum, den Stadtteil sowie die Tätigkeit und Angebote der Familienzentren des VaV kennenzulernen und aktiv zu begleiten. Schon nach kurzer Zeit kamen immer mehr Familien aus den Herkunftsländern der Frauen in den jeweiligen Familienzentren an. Es hatte sich schnell herumgesprochen, dass sie dort Unterstützung in vielen Bereichen, die die Familie betreffen, erhalten können.

Die Stadtteilmütter gaben viele hilfreiche Informationen an sie weiter. Als günstig erwies sich in diesem Zusammenhang, dass sie mit den Familien in ihrer Muttersprache reden konnten.

Ihr Wissen, das sie während ihrer theoretischen Ausbildung und bei diversen Einrichtungsbesuchen im Bezirk Lichtenberg und in Berlin erworben haben, kam ihnen dabei häufig zugute.

Positive Ergebnisse konnten bei der Erreichung der Zielgruppen und in einzelnen Arbeitsfeldern wie z. B. bei der Vermittlung von Kita-Plätzen (an sechs arabische und vier afghanische Kinder) verzeichnet werden. Das ist ein wichtiger Teil-Erfolg, der es den Müttern dieser Kinder ermöglicht, die Zeit am Vormittag für die Teilnahme an Integrationskursen zu nutzen.

Dadurch können sie Schritt für Schritt in der Gesellschaft Fuß fassen und sich durch zunehmend bessere Deutsch-Kenntnisse an Aktivitäten in unterschiedlichen Bereichen beteiligen.

Einmal pro Woche fanden Teambesprechungen statt, in denen sich die Mitarbeiter:innen über Termine, anstehende Aufgaben und Probleme austauschten. Dabei konnten sie ihre Ideen und Vorschläge mit in die Arbeit einbringen.

Mit der Koordinatorin und einem Kollegen aus der Mobilen Stadtteilarbeit waren die künftigen Stadtteilmütter mehrmals im Kiez unterwegs, um Veranstaltungsorte, geflüchtete Familien und wichtige Kooperationspartner:innen kennenzulernen.

Die Projektkoordinatorin nahm an den Sitzungen der vereinsinternen AG Familienförderung teil und gab wichtige Informationen daraus an die Stadtteilmütter weiter.

Die Stadtteilmütter waren seit Oktober 2021 zweimal wöchentlich in den Familienzentren des VaV anzutreffen.

Dort halfen sie dabei, die Familien mit Migrations- oder Fluchtgeschichte mit den Angeboten der Familienzentren vertraut zu machen und sie bei Problemen an entsprechende Institutionen in Lichtenberg oder anderen Bezirken weiter zu vermitteln. Sie bemühten sich, ihren Landsleuten wichtige Zusammenhänge zu erklären und motivierten sie, selbst aktiv zu werden.

Corona bedingt wurde den hygienischen Maßnahmen zur Verhinderung von Infektionen große Bedeutung beigemessen.

Die Stadtteilmütter und die Koordinatorin sind geimpft. Bei persönlichen Kontakten wurden Masken getragen.

Zu besonderen Veranstaltungen in den Familienzentren wie z. B. bei der Weihnachtsfeier galt die Pflicht zur Anmeldung, damit die Teilnehmerzahl entsprechend begrenzt werden konnte. Zusätzlich gab es die Testmöglichkeit am Eingang des Nachbarschaftshauses. Außerdem informierten die Stadtteilmütter ihre Landsleute über die Vorteile von Schutzimpfungen und trugen so dazu bei, dass sich viele von ihnen ebenfalls impfen ließen.

In der Vergangenheit war es in den Gemeinschaftsunterkünften häufig zu Unsicherheiten und falschem Verhalten in Bezug auf Corona-Erkrankungen gekommen. Daher klärten die Stadtteilmütter auch immer wieder über neue Regelungen und gesetzliche Maßnahmen auf (Z. B. Was heißt Quarantäne? Was ist 2G, was ist 2G+, was 3G? Wie muss ich mich verhalten, wenn ich selbst infiziert bin oder ein Familienmitglied infiziert ist?)

Gute Kooperationsbeziehungen bestehen zum Projekt Berlin schafft neue Nachbarschaften-Hohenschönhausen und zur Bürgerinitiative Ausländische Mitbürger:innen. Auch der FamilienANlauf (FAN) e.V. unterstützte das Projekt, z. B. durch ein Treffen mit dort arbeitenden Familienhebammen im Rahmen der Stadtteilmütter-Ausbildung. Zum Verein SPIK sowie zu den Gemeinschaftsunterkünften Hagenower Ring und Wartenberger Straße gab es ebenfalls gute Kontakte.

Besondere Mühe wandten die Stadtteilmütter auf, um ihren Klient:innen die Unterschiede zwischen ihrem Arbeitsbereich und dem der Integrationslots:innen aufzuzeigen. Auch bestimmte Mechanismen und Abläufe mussten vielen Eltern erst deutlich gemacht werden.

Für einen großen Teil war es z. B. ohne Erklärungen der Stadtteilmütter nicht klar, dass freie Kitaplätze immer nur zu Beginn eines neuen Schuljahres zur Verfügung stehen, wenn die jüngeren Kinder nachrücken.

An den Erstgesprächen in den Kitas nahmen die Stadtteilmütter teil und unterstützten diese mit ihren Sprachkenntnissen.

Zwei Tage in der Woche arbeiteten die Stadtteilmütter in den Familienzentren des VaV mit und organisierten dort teilweise auch eigene Angebote, so beispielsweise ein Sprachcafé im KiFaZ „Leuchtturm“ und einen Yoga-Schnupperkurs im Nachbarschaftshaus.

Eine Website gibt Auskunft über das Projekt und seine Inhalte. Jede der Stadtteilmütter und die Koordinatorin haben eigene Visitenkarten und ein Diensthandy, mit dem sie mit Klient:innen und Institutionen in Kontakt treten können. Durch den Bereich Öffentlichkeitsarbeit des VaV wurde ein Logo für das Projekt erstellt (siehe Website).

Ein Flyer in mehreren Sprachen, der nach Fertigstellung über die Website ausgedruckt werden kann, wird derzeit erarbeitet.

Schulstation Ostseekarree

Als fest etablierte Institution in der Grundschule im Ostseekarree, lag auch in diesem Geschäftsjahr der Fokus auf präventiv wirkende Gruppenangebote.

Aufgrund der tiefgreifenden Veränderungen durch das Pandemiegeschehen, war eine Modifizierung aller ursprünglichen Entwicklungsziele notwendig.

Unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Hygienevorschriften bzw. durch die Beschulung im Wechselmodell, war es den Mitarbeiter:innen der Schulstation somit dennoch möglich, sozialpädagogisch sinnstiftende Angebote zu machen.

Alle getroffenen Modifizierungen waren sowohl für die Schulleitung, die Lehrer:innen als auch für die Eltern transparent und nachvollziehbar gestaltet. Wöchentlich stattfindende Reflexionen/ Rückmeldungen, insbesondere mit den Klassenleiter:innen, ermöglichten die Nachvollziehbarkeit des Gruppenprozesses, sowie die Auswirkungen auf den Unterricht.

Dies ermöglicht den Mitarbeiter:innen der Schulstation eine bedarfsgerechte Anpassung an die Bedürfnisse.

*„Kommt herein oder bleibt draußen, wie ihr wollt!“, rief Pippi.
„Ich zwinge niemanden.“
- aus Pippi Langstrumpf*

Als „Vertreter der Kinder“, sahen sich die Schulsozialarbeiter:innen auch in diesem herausfordernden Jahr selbstverständlich zur Durchsetzung geltender Kinderrechte verpflichtet.

Trotz der erschwerten Bedingungen gelang es den Mitarbeiter:innen die Kinder in einer demokratischen und kinderrechtsorientierten Schulkultur an Entscheidungsprozessen im Rahmen der Möglichkeiten zu beteiligen und sie dazu zu befähigen.

Dabei war es von großer Wichtigkeit, mit Kindern in einen Dialog über ihre Interessen zu treten und sie dabei als gleichberechtigte und gleichwertige Mitakteur:innen zu akzeptieren.

Im Folgenden werden die Schwerpunkte des Geschäftsjahres 2021 erläutert.

Auch in diesem Jahr richtete sich ein Gruppenangebot an die Lernanfänger:innen. In Kooperation mit den jeweiligen Klassenleiter:innen wurden Kleingruppen aus jeweils vier Kindern zusammengestellt, die im Zeitraum von sechs Wochen wöchentlich das Angebot des sozialen Lernens in der Schulstation nutzen.

Danach erfolgte ein Gruppenwechsel, der über das Jahr gesehen, alle Lernanfänger:innen der Schulanfangsphase erreichte.

Der diesjährige Schwerpunkt lag auf der Förderung der kommunikativen Kompetenzen im kooperativen Handeln, welcher durch Interaktionsspiele umgesetzt wurde.

Darüber hinaus war es den Mitarbeiter:innen der Schulstation ein wesentliches Anliegen, den Kindern Beteiligung und Mitbestimmung zu ermöglichen, sowie Selbstwirksamkeit erlebbar zu machen.

Dabei wurde nicht nur ihrem Bewegungsdrang entsprochen, sondern auch demokratische Entscheidungsprozesse sichtbar, erlebbar und nachvollziehbar gemacht. Mit den altersgemäßen Kooperationsspielen waren die Kinder dazu angehalten Absprachen zu treffen, Lösungen zu entwickeln und gemeinsam als Gruppe zu agieren.

Durch die motivierenden und positiven Rückmeldungen der Mitarbeiter:innen gelang es den Lernanfänger:innen nicht nur Vertrauen in sich und die Kleingruppe zu gewinnen, sondern auch Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen, sowie die sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu erweitern.

Die sich anschließende gemeinsame Reflexion der Stunde, animierte die Kinder dazu, ihre Meinung offen zu äußern und an der Planung und Gestaltung der folgenden Treffen altersentsprechend mitzuwirken.

Das diesjährige „Faustlos-Training“ richtete sich an die Drittklässler:innen und verfolgte das Ziel, das Sozialverhalten, sowie die Lern- und Beziehungskultur zu verbessern.

Dabei war es den Mitarbeiter:innen der Schulstation ein wesentliches Anliegen, die Kinder altersentsprechend für die Natur von Konfliktentstehung zu sensibilisieren, eigene Anteile zu erkennen und gewaltfreie Problemlösungskompetenzen (niedrigschwellige Mediationstechniken) zu entwickeln.

Die Auswahl der temporären Lerngruppen wurde nach dem identischen, oben bereits genannten Prinzip getroffen.

Die geltenden Hygienevorschriften bzw. getroffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Virus erschwerten die geplante Umsetzung des Trainings maßgeblich. So mussten beispielsweise die für das zweite Schulhalbjahr 19/20 geplanten Gruppen aufgrund der Schulschließung auf das erste Schulhalbjahr 20/21 verschoben werden.

Des Weiteren wurden die begonnenen Gruppenprozesse immer wieder durch Quarantäneanordnungen unterbrochen und das Lesen mimischer Gefühlsausdrücke durch die Maskenpflicht erschwert.

Obwohl die Umstände die geplante Umsetzung erschwerten, gelang es den Mitarbeiter:innen der Schulstation dennoch, einfache Atem- und Entspannungstechniken zu etablieren und die Schüler:innen somit für ihre individuellen Körperwahrnehmungen in bestimmten Gefühlslagen zu sensibilisieren.

Dabei boten die eingebrachten, tagesaktuellen Themen der Kinder stets Grundlage des pädagogischen Handelns. Sorgen, Ängste, Anspannungen, nicht zuletzt durch die häufig sehr beengten Wohnverhältnisse, die während der Schulschließung zum Tragen kamen, griffen die Mitarbeiter:innen situativ stets auf und nutzen sie, um die Kinder in konflikt- und stressbelasteten Situationen handlungssicherer zu machen. Dementsprechend lernten sie auch niedrigschwellig die Abläufe einer Mediation kennen, um sie bei kleineren Konflikten eigenständig mittels Orientierungskarten/ Friedenstreppe auch im häuslichen Kontext anwenden zu können.

Größere Konfliktlösungen, bzw. Täter-Opfer-Ausgleiche wurden selbstverständlich weiterhin von den Mitarbeiter:innen der Schulstation realisiert.

Der enge Praxisbezug zur durch den Corona-Virus bestimmten Lebenswelt der Kinder, machte trotz der pandemischen Umstände einen Erwerb von den angestrebten Soft Skills möglich.

Die Auswertung mit den jeweiligen Klassenleiter:innen bestätigte dies. In den sich an das Training anschließenden Unterrichtsstunden zeigten sich die Schüler:innen entspannter und ausgeglichener und trugen ihre Erfahrungen durchaus mit Stolz in den Unterricht.

Bei den Lehrer:innen bestand durchweg eine hohe Bereitschaft, einfach umzusetzende, insbesondere entspannende Methoden in den Unterrichtsalltag zu integrieren, insbesondere dann, wenn die Schüler:innen den Bedarf aus sich heraus entwickeln und äußern.

Erstmalig fand in diesem Jahr das Projekt für Schüler:innen mit emotional-sozialem Förderbedarf durch pferdegestützte Intervention statt.

Gemeinsam mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium als neue Zielfestlegung besprochen, richtete sich das Angebot an vier, sehr sorgfältig mit dem Kollegium ausgewählte Schüler:innen, die aufgrund ihres Förderstatus oder komplexer Familienverhältnisse besonderen Bedarf aufwiesen.

Grundlegende Voraussetzung bei den Kindern war die Freiwilligkeit, um ein positives, bereicherndes, nachhaltiges Ergebnis erzielen zu können. An insgesamt ursprünglich 17 geplanten Terminen auf dem Reit- und Therapiehof, konnten die Schüler:innen im Umgang mit den Pferden, nahezu beiläufig, neue Kompetenzen lernen bzw. weiterentwickeln.

Die Arbeit mit den Tieren bot diesbezüglich zahlreiche und vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, welche die Kinder mitunter vor große Herausforderungen stellte. Unter Auslotung der eigenen Grenzen gelang es allen Schüler:innen, sich auf das Erlebnis einzulassen, daran zu wachsen und an dem positiven Gruppenerlebnis zu partizipieren. Dies wurde in der Auswertung der aus der Ich-Perspektive formulierten Feedbackbögen deutlich.

Auch in der Reflexion mit den jeweiligen Klassenleiter:innen stellte sich heraus, dass die tiergestützte Intervention nachhaltige Verbesserungen im Sozialverhalten initiiert hat. Die Schüler:innen zeigten sich im Klassenkontext wesentlich entspannter und ausgeglichener, was die Gruppendynamik maßgeblich beeinflusste.

Als feststehende und etablierte Instanz in der Schule im Ostseekarree war die Schulstation auch in diesem Jahr stark frequentiert. Insbesondere Lehrkräfte und Eltern wiesen einen hohen Beratungsbedarf auf.

Die Herausforderungen der Pandemie haben viele, auch in Bezug auf Schule stark verunsichert und nicht zuletzt belastet. Vor diesem Hintergrund war eine noch engere Kooperation mit der Schulleitung zwingend notwendig, um die sich ständig wechselnden Bedingungen und Informationen zu bündeln und für alle schulischen Akteure transparent zu machen.

Insbesondere während der Schulschließung, aber auch während des Unterrichts im Wechselmodell, war der Austausch mit den Lehrkräften und Eltern unabdingbar, um versteckter Schuldistanz und drohender Kindeswohlgefährdung vorzubeugen.

Die Mitarbeiter:innen der Schulstation reagierten auf den besonderen Bedarf mit Hausbesuchen (Tür- und Angelgespräche an der Wohnungstür) und „Walk’n Talk“, um auch mit der Elternschaft in Kontakt und Austausch zu sein und gegebenenfalls zwischen Schule im weitesten Sinne und den Eltern zu vermitteln.

Trotz der widrigen Umstände, war es den Mitarbeiter:innen der Schulstation auch in diesem Jahr von großer Bedeutung, ihre Arbeitsabläufe für alle schulischen Akteure transparent zu machen.

Angepasst an die Umstände erweiterten die Mitarbeiter:innen ihre Kontakt- und Austauschmöglichkeiten um die digitale Austauschplattform „schul.cloud“.

Eingerichtet von der Schulleitung, war es der Schulstation somit unkompliziert und zeitnah möglich, mit Kindern und Lehrer:innen in Austausch zu kommen. Insbesondere während der Schulschließung und dem Unterricht im Wechselmodell, war dies von immenser Bedeutung.

Schulstation Chamäleon

Die Schulstation Chamäleon ist seit fast 20 Jahren im Schulgeschehen der Grundschule am Wilhelmsberg verankert.

Es werden Leistungen der Jugendsozialarbeit nach §13 (1) SGB VIII durch zwei pädagogische Mitarbeiter:innen angeboten.

In diesem Jahr gab es personelle Wechsel, die durch die zeitnahe Transparenz an die Kooperationspartner die kurzfristige Neubesetzung der Stelle ermöglichte. Derzeitig ist ein heterogenes Team in der Schulstation „Chamäleon“ tätig.

Zwei Veränderungen der bisherigen Angebote resultierten aus dem Personalwechsel. Zum Schuljahreswechsel erfolgte die Übergabe der erfolgreichen AG „Mädchenfußball“ und „Schülerzeitung“ an Lehrer:innen der Schule am Wilhelmsberg.

Nachdem im Jahr 2020 die Angebotspalette pandemiebedingt umstrukturiert wurde, konnte in den ersten Monaten dieses Jahres auf den Erfahrungsschatz zurückgegriffen werden.

Die Mitarbeiter:innen der Schulstation „Chamäleon“ integrierten die hinzugewonnen digitalen und virtuellen Möglichkeiten, zu dem bereits bestehenden Potpourri an Angeboten und kombinierten sie bestmöglich.

Des Weiteren wurden die aktuellen Angebote transparent über Infobriefe, Aushänge und E-Mails für die Schüler:innen, deren Familien, und die Pädagog:innen bereitgestellt. Dadurch konnte den genannten Personengruppen weiterhin die Teilhabe an den Angeboten der Schulstation „Chamäleon“ ermöglicht werden.

Die Neuerungen wurden in das Konzept übernommen und waren für die zuständigen Mitarbeiter:innen im RDS, sowie die Kooperationspartner:innen nachvollziehbar.

Die enge Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Leitung der eFöB brachte in diesem Jahr ein wöchentliches Tridem hervor, in dem alle schulischen Themen transparent bearbeitet werden.

Zudem wurden die Mitarbeiter:innen, schon vor der Änderung des Schulgesetzes für das kommende Schuljahr 2022/2023, als Teil der erweiterten Schulleitung (ESL) in Veränderungsprozesse und Abstimmungen miteinbezogen. Aus der verbesserten Kooperation mit der eFöB ist ein gemeinsames wöchentliches Gruppenangebot unter dem Namen „Chamäleon“ entstanden.

Des Weiteren hat sich ein wöchentliches, offenes Gruppenangebot mit dem Themenschwerpunkt „kulturelle Teilhabe im Kiez“ herausgebildet. Das Ziel des Angebotes ist es, den Schüler:innen einen ganzheitlichen Überblick zu den kulturellen Möglichkeiten in ihrem Sozialraum zu ermöglichen und Neuerungen, die während der Pandemiejahre entwickelt wurden, näher zu bringen.

Im September konnte das „Fest der Generationen“ auf dem Gelände der Schule am Wilhelmsberg zum zweiten Mal durchgeführt werden. Initiiert wurde das Fest wieder von der Stadtteilkoordination Hohenschönhausen „Der gute Pol“, während die Schule als Kooperationspartner und Austragungsort diente.

Im Rahmen des Festes hatten die Schüler:innen und ihre Familien die Möglichkeit, einen kleinen Einblick in die kulturelle Angebotspalette im Kiez zu erhalten.

In der ersten Jahreshälfte konnte den Schüler:innen hauptsächlich Einzelarbeit und Kleingruppenarbeit entsprechend ihrer Themen angeboten werden. Ein Schwerpunkt des Beratungs- bzw. Unterstützungsangebots darin lag, Themen wie Lernschwierigkeiten, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden ernst zu nehmen, gemeinsam zu bearbeiten bzw. externe Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten.

Im Unterrichtsfach „Soziales Lernen“ wurden nicht nur allgemeine Themen wie Gefühle, das Klassenklima und gewaltfreie Kommunikation mit den Schüler:innen gemeinsam erarbeitet.

Die Begleitung und Unterstützung der Pädagog:innen im Unterrichtsfach wurde auf alle Klassenstufen ausgeweitet, sowie altersentsprechenden und teilweise auf die Corona-Pandemie bezogenen Themenschwerpunkten zugeordnet. Im Klassenrat, der vorrangig in den 3. Klassen implementiert wird, lernen die Schüler:innen einmal wöchentlich partizipativ ihre Themen miteinander zu besprechen und diese Themen für die Lehrer:innen transparent zu gestalten

An den monatlichen Zusammenkünften der Schülersprecher:innen aus den Klassenstufen 3 bis 6 nehmen die Mitarbeiter:innen der Schulstation verlässlich teil und unterstützen in der Bearbeitung der Themen bei Bedarf.



Die regelmäßigen Ausbildungen zum Buddy oder Streitschlichter:in konnten im August regulär an den Start gehen. Während des „Fest der Generationen“ waren die frisch ausgebildeten Schüler:innen gemeinsam mit erfahrenen Streitschlichter:innen im Dienst.

Die Mitarbeiter:innen haben die Möglichkeit zur eigenen Teilhabe im Kiez durch die regelmäßige Teilnahme (virtuell und real) an verschiedenen Arbeitsgruppen genutzt. Es gibt weiterhin den proaktiven Austausch mit der Stadtteilarbeit Alt-Hohenschönhausen, mehreren Jugendhilfeeinrichtungen (Kinder und Jugendclubs) und einigen Schulsozialarbeiter:innen im Sozialraum.

Einerseits ist dies zwingend notwendig, um der Schulstation auch nach außen hin ein Gesicht zu geben und andererseits die neuen Gesichter der Schulstation dem Netzwerk vorzustellen.

Jugendclub OCB

Wie auch schon das Jahr 2020 war 2021 von der in unterschiedlichen Wellen verlaufenden Corona-Pandemie geprägt. Die ersten Monate im OCB waren sehr stark eingeschränkt.

Es fanden weder Offene Arbeit, noch sonstige Gruppenangebote statt. Die einzige Möglichkeit, Kontakte zu Kindern und Jugendlichen zu halten, war über Einzeltreffen. Dabei wurden die Besucher:innen hauptsächlich beim Homeschooling sowie bei der Bewältigung großer Mengen an Aufgaben von der Schule unterstützt. Die Nachfrage danach war enorm.

Fast jeden Tag waren alle Mitarbeiter:innen durchgängig mit Schulstoff beschäftigt. Die Möglichkeit für die Besucher:innen des OCBs, sich an der Ausgestaltung der Regeln zu beteiligen, war an diesem Punkt nicht mehr vorhanden. Wenn sich sonst die Angebote und Projekte danach richten, wer gerade da ist und was deren Bedürfnisse sind, wurde der Alltag im Jugendclub nun vorgegeben.

Die einzige Option für die Mitarbeitenden bestand darin, die bestehenden Einschränkungen transparent zu erklären und deutlich zu machen, dass in dieser Zeit ein Aufenthalt im Jugendclub nur so möglich sei.

*Transparenz
und
Partizipation*

Im Verlauf des Jahres konnte die Partizipation dann wieder besser umgesetzt werden, auch wenn die Einhaltung der Hygieneregeln weiterhin vorgegeben war und ist.

Trotzdem konnten zum Beispiel wieder Clubversammlungen stattfinden, die Ferienfahrt im Sommer wurde gemeinsam geplant und auch bei der Renovierung des Offenen Bereiches in den Herbstferien beteiligten sich die Kinder und Jugendlichen intensiv.

Ein neues Projekt in diesem Jahr, welches stark unter dem Fokus Partizipation stand, war das digitale Kinder- und Jugendbeteiligungsjahr in Lichtenberg. Hier gab es monatlich Challenges, z.B. „Was würdest du tun, wenn du die/der Bürgermeister:in von Lichtenberg wärst?“, bei der es darum ging gemeinsam mit Interessierten Antworten zu finden und diese digital oder auch analog umzusetzen um die Ergebnisse dann dem Jugendhilfeausschuss vorzustellen.

Das Projekt konnte gut in die im September stattgefundene U18-Wahl eingebunden werden. Hier war das OCB wieder Wahllokal.

Die Besucher:innen des Jugendclubs und der umliegenden Schulen konnten sich hier informieren, ihre Stimme abgeben und sich an der Auszählung der Stimmen beteiligen.

Bei einer abschließenden Wahlparty im Judith-Auer-Club waren dann auch Politiker:innen aus Berlin und Lichtenberg vor Ort, um in Kontakt mit den Jugendlichen zu treten und schließlich gemeinsam die Ergebnisse zu erfahren.



Jugendclub VIP Kontaktladen

Partizipation und Transparenz gehen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit Hand in Hand.

Es ist für uns ein wichtiges Ziel, die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in unsere Angebote zu integrieren.

Transparenz bezüglich unserer Möglichkeiten, wie der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, unserer persönlichen Fähigkeiten und zeitlicher Planung, ermöglicht es den Besucher:innen qualifiziertere Ideen und Wünsche zu äußern und weniger Ablehnung zu erfahren.

Um dies zu erreichen nutzen wir verschiedene Methoden, die partizipatives Handeln erleichtern und Transparenz ermöglichen sollen. So führen wir alle zwei Wochen eine Clubversammlung mit unseren Besucher:innen durch, bei der diese ihre Ideen und Vorschläge einbringen und diskutieren können.

Gleichzeitig dient dieses Angebot auch der Transparenz, da wir direkt Bezug auf die Rahmenbedingungen nehmen können, beispielsweise mit Hinweisen auf finanzielle oder zeitliche Hürden.

Hinzu kommt, dass wir in dieser Runde auch gut die Verantwortlichkeiten verteilen und abklären können, was die Kinder und Jugendlichen selbstorganisiert erledigen können und wo sie unsere Unterstützung benötigen.

Für längerfristige Planung, wie Ferienprogramme oder die VIP-Talentshow nutzen wir auch immer wieder schriftliche Ideensammlungen und Umfragen. Häufig setzen wir hierfür ein Flipchart ein, das mit einer Fragestellung im offenen Bereich steht, auf dem die Besucher:innen ihre Vorschläge und Wünsche fixieren können.

Dies ermöglicht einerseits einen niedrighschwelligen Zugang, auch für Personen, die sich in einer Runde nicht so gerne äußern, andererseits schafft es Öffentlichkeit für die Ideen und die Möglichkeit diese zu kommentieren.

Die VIP-Talentshow ist ein gutes Beispiel für ein partizipatives Projekt. Entstanden aus einem Vorschlag für das Ferienprogramm bei einer Clubversammlung, meldeten sich mehrere Besucher:innen freiwillig die Organisation und Durchführung zu übernehmen oder auch aufzutreten.

Mit einiger Unterstützung, insbesondere was die Materialbeschaffung und die Moderation betraf, wurde das Projekt innerhalb weniger Wochen umgesetzt und ein Jahr später auf Wunsch der Jugendlichen wiederholt.



Besonders wichtig ist es uns, spontan auf Ideen der Kinder und Jugendlichen zu reagieren und diese kurzfristig umzusetzen.

Dies ist in vielerlei Hinsicht typisch für die offene Kinder- und Jugendarbeit. Die Besucher:innen kommen in die Einrichtung und äußern einen Bedarf und die Mitarbeitenden bemühen sich, diesen umzusetzen.

Meist sind die Wünsche ausgesprochen divers und können von Tischtennis oder Kartenspielen, über Hausaufgabenhilfe, bis hin zu akuter Hilfe bei psychosozialen Herausforderungen gehen.

Uns ist es auch ein Anliegen, wenn wir auf Vorschläge und Ideen nicht eingehen können, immer deutlich und klar zu kommunizieren, warum das so ist. Nur so werden sich die Kinder und Jugendlichen auch später noch beteiligen wollen.



Das 2. Coronajahr in der AWH...

...gestaltete sich nicht mehr ganz so turbulent, wie das erste. Unser nun wieder vierköpfiges Team (eine Kollegin kam aus der Elternzeit zurück) wurde jedoch im Beratungskontext spürbar mehr mit impfeindlichen Aussagen, Verschwörungsgedanken und Kritik an der Corona-Maßnahmen konfrontiert.

Deutlich wurde, dass vielen unserer Klient:innen eine transparente Kommunikation von Verantwortungsträger:innen in Deutschland fehlte und sie zunehmend skeptischer, in Bezug auf die Situation um die Covid 19-Pandemie und daraus folgenden Maßnahmen wurden.

Für unser Team bedeutet das, einen neuen Umgang mit unseren Klient:innen zu finden, der zwar von Respekt den Menschen gegenüber geprägt war, aber auch klar grenzziehend sein musste – durchaus ein Balanceakt in Hinblick auf das Vertrauensverhältnis.

Trotz aller Skepsis akzeptierten unsere Klient:innen die Einhaltung der Corona-Maßnahmen im Rahmen unserer Hilfe. Diese war weiterhin von Abstand, telefonischen Kontakten und Abhängigkeit von der Corona-Lage geprägt. Die Anwendung der Maßnahmen rentierte sich und so blieb unser Team von der Erkrankung an Covid 19 verschont.

Leider setzte sich auch fort, dass viele Vermietungen und Ämter geschlossen oder anderweitig teilweise schwer erreichbar blieben. Die Wohnungssuche unserer Adressat:innen gestaltete sich dadurch komplizierter denn je. Auch wurde es zunehmend schwieriger, Wohnungen zu finden bzw. verlängerte sich der Suchzeitraum spürbar. Der Großteil unserer Klient:innen fand letztendlich nur im Geschützten Marktsegment eine Wohnung.

Die AWH in Zahlen

Trotz aller durch die Pandemie verursachten Widrigkeiten war unser Team gut ausgelastet: Monatlich unterstützten wir zwischen 22 und 28 Klient:innen und schafften so, endlich eine stabile Refinanzierung unseres Projektes zu erlangen. Zudem führten wir im gesamten Jahr 33 Erstgespräche (EG) durch, davon unterstützten wir anschließend sieben nach §§ 67 ff. SGB XII.

Wegen der hohen Auslastung gab es nur zeitlich begrenzte Kapazitäten, so dass die Durchführung von Sozialberatungen eigentlich nicht mehr möglich war. Unser Konzeptentwurf wurde leider vom Bezirk abgelehnt, mit Hinweis auf die bereits bestehende Sozialberatungsstelle in Lichtenberg, so dass eine ausfinanzierte Erweiterung unseres Angebots nicht realisiert werden konnte.

Jedoch gab es immer wieder Ratsuchende, die unsere Unterstützung ersuchten und den Weg zu einer finanzierten Sozialberatungsstelle nicht zuzumuten war. Deshalb führten wir insgesamt „nebenbei“ 24 Sozialberatungen durch. Teilweise suchten uns Ratsuchende wiederholt auf.

Die Ablehnung unseres Sozialberatungskonzeptes zeigte leider, dass der Partizipation auf politischer Ebene nicht (immer) genug Wert beigemessen wird und eher über Menschen, die Unterstützung benötigen, entschieden wird, als mit ihnen. Die Beratungsanfragen, die wir erhielten, machen sehr deutlich, dass eine ausfinanzierte, niedrigschwellige Beratungsstelle in Hohenschönhausen notwendig ist.

Ziele für 2022

Für das Jahr 2022 bleibt unser Ziel, das Projekt weiterhin zu stabilisieren. Um dies qualitativ hochwertig zu gewährleisten, legen wir schon immer großen Wert auf Transparenz, angefangen beim Erstgespräch, über den Datenschutz bis hin zum Abschlussgespräch.

Deshalb achten wir auch ständig darauf, eine Rückmeldung von unseren Klient:innen beim Abschluss einer Hilfe zu erhalten, über das, was gut lief, wo Veränderungsmöglichkeiten aus ihrer Sicht bestehen und was ihnen besonders geholfen hat.

Dies bildet einen unserer Grundsteine für eine partizipierende, professionelle Sozialarbeit.

Da uns ein Teammitglied im Oktober 2021 verlassen hat, hoffen wir zudem auf eine tatkräftige Ergänzung unseres Teams.

V. Bereich Gemeinwesen

Der Bereich Gemeinwesenarbeit umfasst die Stadtteilkoordination Hohenschönhausen Nord, das Stadtteilzentrum Hohenschönhausen Nord im Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel, das Projekt „Willkommenskultur“, die zwei Seniorenbegegnungsstätten in der Ribnitzer Str. 1b und im Warnitzer Bogen, die Netzwerkkoordinierungsstelle für Alleinerziehende Lichtenberg, das Frauenprojekt „Für Sie“ und das Lichtenberger Alpha Bündnis. Neu im Jahr 2021 hinzugekommen ist das EU-geförderte Projekt „Mobile Stadtteilarbeit“.

Das Jahr 2021 stand in allen Projekten weiterhin unter dem Einfluss der Einschränkungen der Corona Pandemie. Dies betraf sowohl die Frage, wie wir mit ständig neuen Verordnungen und Auflagen unsere Zielgruppen erreichen und einer Vereinsamung der Menschen entgegen wirken können ohne die gewohnten Veranstaltungsformate, große Stadtteilstefest und sozial-kulturelle Aktivitäten. Aber es bedeutete auch eine gravierende Veränderung des normalen Arbeitsalltages für jede/n einzelne/n Mitarbeiter:in. Netzwerkarbeit wurde in den digitalen Raum verlegt, Video- und Telefonkonferenzen gehörten zum Alltag und die Projektleiter:innen arbeiteten vielfach im Home Office.

So zeigten sich im zweiten Jahr unter Pandemiebedingungen nicht nur bei den Zielgruppen, sondern auch bei den Mitarbeiter:innen die persönlichen Auswirkungen der Situation in Form von Erschöpfung, sinkendem Interesse an digitalen Formaten und einer Sehnsucht nach Aktivitäten in Präsenz.

Mit steigenden Temperaturen, vor allem aber mit dem Beginn der Impfkampagne, waren wieder mehr Möglichkeiten gegeben, Aktivitäten mit persönlichen Kontakten durchzuführen. Weiterhin war für uns der öffentliche Raum von immenser Bedeutung, um mit den Menschen im Gespräch zu bleiben.

Eine besondere Aktion im Kampf gegen die Pandemie waren die Schwerpunktimpfungen in sozial benachteiligten Berliner Stadtteilen, bei denen im Nachbarschaftshaus knapp 3.000 Hohenschönhausener Nachbarn ortsnah und unkompliziert geimpft wurden. Mit der Impfkaktion konnte ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander gesetzt und gezeigt werden, dass jede Impfung zählt.

Insbesondere in einem Sozialraum, in dem durch die Pandemie Vereinsamungstendenzen, Anonymisierung und nachbarschaftliche Konflikte noch zugenommen haben, ist es so wichtig, Begegnung, Information und Beratung direkt vor Ort zu haben.

Schwerpunkt: Der soziale Kiez

Vielfalt im Kiez: Stadtteilarbeit in Hohenschönhausen – der Verein für aktive Vielfalt



Der Verein für aktive Vielfalt e.V. (VaV) blickt mittlerweile auf 30 Jahre Erfahrung in der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit zurück. Stets werden die Angebote und Aktivitäten anhand der tatsächlichen Interessen, Bedarfe und Wünsche der Bewohnerinnen und Bewohner Hohenschönhausens gestaltet. Finanziert wird diese wichtige Arbeit durch das Infrastruktur-förderprogramm Stadtteilzentren der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales sowie Zuwendungen des Bezirksamts Lichtenberg für die bezirkliche Stadtteilkoordination. Über diese Förderungen sind sieben hauptamtlich Beschäftigte tätig.

Unterstützt werden sie von etwa 25 ehrenamtlich tätigen Menschen, deren freiwilliges Engagement von der Anleitung von Sport- und Freizeitaktivitäten über die Begleitung von Hilfesuchenden bis hin zur Unterstützung bei Veranstaltungen oder in der Öffentlichkeitsarbeit reicht.

Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Projekte im Stadtteilzentrum angedockt, die mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Menschen im Kiez da sind.

Durch die Einschränkungen in Folge der Coronapandemie hat sich unsere Arbeit jedoch stark verändert. Soziale und kulturelle Aktivitäten, traditionelle Stadtteilstellen und Veranstaltungen – alles, was sonst Begegnung förderte –, musste ausfallen. Hat sich der VaV in den vergangenen Jahren in seiner Stadtteilarbeit bereits verstärkt aufsuchenden Methoden gewidmet, so wurde das mobile Arbeiten mit neuen, kreativen Ansätzen in Pandemiezeiten zum wichtigsten Mittel, um Beziehungen zu pflegen und im Kiez präsent zu sein. Mittels bunter Banner an Hauswand und im Garten war es unser Anliegen, der Nachbarschaft zu zeigen, dass wir weiterhin für sie da sind, wenn auch in anderer Form.

Überraschungstüten und Sportgruppen im Garten
Es fanden telefonische Gesprächsangebote statt, Unterstützung bei der Vermittlung nachbarschaftlichen Engagements, Überraschungstüten für die Freizeitgestaltung konnten abgeholt werden, und es wurde ein Podcast erstellt. Möglichst viele Aktivitäten verlagerten wir in den großen Garten des Stadtteilzentrums und in den Stadtraum. Sportgruppen trafen sich im Garten, Hofkonzerte konnten vom Fenster aus genossen werden, Kiezspaziergänge und digitale Schnitzeljagden fanden statt. Sogar das Kiezfest wurde zur »To-go«-Variante umgeplant.

Maskenausgabe und Impfort
Über den Gartenzaun waren wir einfach zum Reden da und boten so niedrigschwellig ersten Rat sowie Orientierung und entwickelten einen Eindruck, was in dieser für alle ungewohnten Situation gebraucht wird. So wurden in mehreren Aktionen Mund-Nasen-Abdeckungen genäht, das Stadtteilzentrum war zentrale Ausgabestelle für Schutzmasken, die vom Bezirksamt Lichtenberg für bedürftige Menschen zur Verfügung gestellt wurden.

Im Mai konnten an den Pfingsttagen im Rahmen der Schwerpunktimpfungen in sozial benachteiligten Berliner Stadtteilen knapp 3000 Hohenschönhausener Nachbarn ortsnah und unkompliziert geimpft werden. Mit der Impfkaktion in unserem Haus konnten wir auch ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander setzen und zeigen, dass jede Impfung zählt.

Der Einsamkeit entgegenwirken
Insbesondere in einem Sozialraum, in dem durch die Pandemie Vereinsamungstendenzen, Anonymisierung und nachbarschaftliche Konflikte noch zugenommen haben, ist es so wichtig, Begegnung, Information und Beratung direkt vor Ort zu haben. So konnten wir als eines von sechs Teilprojekten im August in die Pilotphase zum Projekt »Mobile Stadtteilarbeit« starten, finanziert durch EU Mittel und koordiniert sowie fachlich begleitet durch den Verband für sozial-kulturelle Arbeit (ViSoA). An zwei Standorten im Stadtteil, in Falkenberg und im Wiesekiez, soll in den kommenden zwei Jahren gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Sozialraum neu entdeckt und belebt, die Gemeinschaft gefördert sowie der Einsamkeit vieler Nachbarn entgegengewirkt werden.

Sarah Verbe, Verein für aktive Vielfalt e.V.

Wissenswertes
Mehr Infos über den Verein für aktive Vielfalt e.V.:
www.vav-hh.de

Impfungen im Garten



Foto: Franz Möller / VaV e.V.

Paritätischer Rundbrief – 4. Quartal 2021

Vor diesem Hintergrund war es erfreulich, dass unsere Bewerbung als eines von sechs Berliner Pilotprojekten „Mobile Stadtteilarbeit“ erfolgreich verlief.

Finanziert durch EU-Mittel und koordiniert sowie fachlich begleitet durch den Verband für sozial-kulturelle Arbeit (VskA) soll mit diesem Projekt den Folgen der Pandemie entgegen gewirkt werden.

Im Jahr 2021 wurde das Thema Vernetzung, auch außerhalb des Bezirkes, noch einmal verstärkt angegangen, mit der Teilnahme am Berliner GWA Stammtisch sowie Austausch (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales) und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Im Paritätischen Rundbrief wurde ein Artikel der Bereichsleiterin über unsere Stadtteilarbeit veröffentlicht. Unter dem Schwerpunktthema „Der soziale Kiez“ erschien der Beitrag „Vielfalt im Kiez: Stadtteilarbeit in Hohenschönhausen“.

Die Bereichsleiterin nahm 2021 an dem Paritätischen Zertifikatskurs „Wirkungsmanagement“ teil, der im kommenden Jahr abgeschlossen sein wird.

Die Weiterbildung führt in die Denkweisen der Wirkungsorientierung ein und darin, Prozesse auf eine wirkungsorientierte Arbeitsweise umzustellen.

Da die auskömmliche Finanzierung von Projekten immer ein wichtiges Thema im hauptsächlich zuwendungsfinanzierten Arbeitsbereich GWA ist, und voraussichtlich in den kommenden Jahren mit drohenden Haushaltskürzungen noch problematischer wird, ist ein Ziel für die Zukunft, Wirkungsorientierung als Erweiterung des Qualitätsmanagements zu verankern und optimal auf gegenwärtige wie zukünftige Herausforderungen vorbereitet zu sein.



Ein Highlight des Jahres 2021 waren selbstverständlich auch im Bereich GWA die Feierlichkeiten rund um das 30-jährige Jubiläum des VaV.

Alle Projekte des Bereiches waren bei dem Fest aktiv vertreten und übernahmen bereits im Vorfeld den Großteil der Organisation, Planung und Koordination der Großveranstaltung inklusive Beantragung der Finanzierung und einer Vorab-Befragung der Bürger:innen. Mit den Ergebnissen dieser Befragung konnten auch weitere Ideen für den Bereich entwickelt werden.

Trotz der, durch die fortdauernde Pandemie schwierigen Rahmenbedingungen, haben alle Mitarbeiter:innen mit viel Einsatz, Engagement und Herzblut ihre Projekte verfolgt. Ihnen allen gilt ein großer Dank für das erfolgreiche Jahr 2021.

Dass die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl innerhalb der einzelnen Projekte als auch für das ganze Team als solches funktionierte, ist einem in den letzten Jahren gewachsenen Teamzusammenhalt geschuldet.

So wird auch weiterhin das Miteinander in einem Team aus „Einzelkämpfer:innen“ im Bereich Gemeinwesenarbeit groß geschrieben.

Stadtteilzentrum im Nachbarschaftshaus im Ostseeviertel

Im zweiten Jahr unter den Bedingungen der Corona-Pandemie gelang es dem Stadtteilzentrum ein Ort der Begegnung und des sozialen Miteinanders zu sein.

Trotz der Schließung im ersten Quartal für den Besucher:innen-Verkehr konnten soziale Hilfsangebote, wie Bildungs-, Berufs- und Rechtsberatung fortgeführt werden.

Neue Angebote entwickelten sich, seien es die Kiezspaziergänge gegen die Einsamkeit oder die „Quasselstrippe“. Insbesondere die Senior:innen traf die wochenlange Isolation. Bewegung an der frischen Luft und dazu ein gutes Gespräch halfen.

Sich austauschen, genau das fehlte vielen Nachbar:innen, der Kontakt tat einfach nur gut und so manche Freundschaft hat sich daraus entwickelt.

Unseren jungen Besucher:innen fiel die Zeit der Schulschließungen ohne Präsenzunterricht und Freunde nicht leicht. Kleine Aktionen auf Abstand, Basteltüten und Hausaufgabenhilfe als Einzelunterstützung durch Mitarbeiter:innen und Ehrenamtliche des VaV erleichterten ihnen diese Zeit.

Das Stadtteilzentrum wirkte direkt am Gesundheitsschutz und der Bekämpfung der Pandemie mit. Zwei Sonderimpfkaktionen mit insgesamt 5 Impftagen, dieses Angebot nutzten mehr als 3000 Anwohner:innen unseres Kiezes.

Gemeinsam mit der Senatsverwaltung, dem Bezirksamt und vielen freiwilligen Helfer:innen konnte diese Aktion umgesetzt werden.

Trotz der langen Wartezeiten ab den frühen Morgenstunden, gab es keine Unzufriedenheit, sondern Verständnis und dankbare Worte von den Wartenden. Ein großer Dank gilt den ehrenamtlichen Unterstützer:innen. Durch deren Beteiligung konnten Übersetzungshilfen in Arabisch, Farsi, Vietnamesisch, Russisch und Englisch angeboten, Getränke an die Wartenden ausgegeben und beim Ausfüllen der Formulare geholfen werden.

Auch im vergangenen Jahr war das Stadtteilzentrum mit dem NBH offizieller Verteilort des Bezirksamtes zur Vergabe von FFP2-Masken an einkommensschwache Nachbar:innen. Die Ausgabe der Masken nutzten Abholende zusätzlich zum Fragen klären und für kurze Gespräche mit den Mitarbeiter:innen. Diese wiederum wiesen auf Aktivitäten im Nachbarschaftshaus hin oder hatten einfach nur ein offenes Ohr.

Mit der langsamen Öffnung im Frühjahr erwachte das Stadtteilzentrum aus dem Dornröschenschlaf und trotz der sich regelmäßig ändernden Kontaktbeschränkungen und Vorgaben, war das Jahr 2021 ein Jahr vielfältiger Aktionen, traditionellen Highlights und neuen Angeboten und Veranstaltungen für und mit den Menschen im Kiez.

Internationale Speisen und Mitmachaktionen zu den Aktionswochen gegen Rassismus regten zu Gesprächen und Austausch am Gartenzaun des NBH an. Ein gemeinsames, buntes Bild gegen Rassismus war das Ergebnis, an dem sich Anwohner:innen aller Altersgruppen beteiligt haben.



Der Tag der Nachbarn am 28.05. wurde als Auftakt der Gartensaison und als Zeichen für gute und lebendige Nachbarschaft gestaltet. Trotz regnerischem Wetter und Testpflicht, nutzten viele Anwohner:innen den Nachmittag um endlich wieder gemeinsam zu feiern. Ein Stuhlakrobat, Kindertanz, Kuchen und Gegrilltes sorgten für ein geselliges Zusammensein. Auch Einrichtungen aus der Nachbarschaft, wie die Anna-Seghers-Bibliothek, Lyra e.V. und Horizont e.V. unterstützten das Fest und nutzten die Gelegenheit ihre Angebote vorzustellen.

Das Café Klönsnack öffnete im Mai wieder für seine Gäste. Nach wochenlangem Außer-Haus-Angebot des Mittagstisches, konnten die Besucher:innen wieder bei uns ihre Speisen in Gesellschaft genießen und dabei miteinander ins Gespräch kommen.

„Wir feiern Vielfalt“ – unter diesem Motto wurde das große Nachbarschaftsfest am 10. September auf dem Vorplatz des S-Bahnhofs Wartenberg gefeiert. Mit den Menschen aus dem Kiez verwandelte sich der Bahnhofsvorplatz anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des VaV und des 10-jährigen Jubiläums des Nachbarschaftshauses im Ostseeviertel zu einem Platz mit vielseitigen Aktionen für Groß und Klein.

Durch die Befragung im Vorfeld des Festes war die Nachbarschaft direkt in die Vorbereitungen eingebunden. Das bunte Bühnenprogramm gestalteten zum größten Teil Menschen aus dem Kiez, wie eine Kitaband, der Gewinner einer Talentshow aus einem Jugendclub und Eltern aus unseren Familienzentren.

Der Vorplatz am Bahnhof Wartenberg und die VaV-Infosäule waren Schauplatz weiterer kleiner und großer Aktionen, welche zum spontanen Verweilen einluden. Zusammen mit den Nachbar:innen schmückten Mitarbeiter:innen und Ehrenamtliche zum Beispiel pünktlich zum ersten Advent einen großen Weihnachtsbaum auf dem Platz. Gehäkelter Weihnachtsschmuck, Vogelfutterzapfen, Weihnachtskugeln und weitere kreative weihnachtliche Ideen ließen sich die Anwohner:innen von Jung bis Alt einfallen und somit Baum und Bahnhofsplatz bunt und vielfältig erstrahlen.

So wurden auch die umliegenden Sträucher und Gehölze weihnachtlich geschmückt und sogar die Begrenzungspoller bekamen wärmende, winterliche Hauben, welche von einer kreativen und engagierten Nachbarin extra für diesen Anlass gefertigt wurden.



Eine weitere Aktion auf dem Weihnachtsplatz war der Besuch des Weihnachtsmanns am Nikolaustag.

Neben den selbstgebackenen Plätzchen, Lebkuchen, kleinen Geschenktüten und heißen Getränken waren die Sofortbilder mit dem Weihnachtsmann das absolute Highlight und das nicht nur für die kleinen Gäste.

Ein weiterer Höhepunkt war das Weihnachtssingen auf dem Platz. Kerzen, Liederhefte und natürlich wieder wärmender Tee wurden von den Mitarbeiter:innen des NBH zur Verfügung gestellt. Besinnlich und freudig mit einem Potpourri verschiedenster Weihnachtslieder stimmten sich Nachbar:innen und Mitarbeiter:innen gemeinsam auf die bevorstehenden Feiertage ein.



Neben Anwohner:innen aus der Nachbarschaft, welche den angekündigten Termin fest eingeplant hatten, konnten auch spontane Besucher:innen dafür begeistert werden, ihren Feierabend mit Gesang zu beginnen.

Ein Dank gilt der Bürgerstiftung Lichtenberg für die finanzielle Unterstützung dieser Aktionen.

Zum Ende des Jahres erlaubten die Zugangsbeschränkungen endlich wieder das beliebte Format „Wir gehen fremd“, welches dieses Mal nach Russland führte und zusammen mit Lyra e.V. gestaltet wurde.

Auch das beliebte Musik-Café unter ehrenamtlicher Leitung erfreute die Gäste und unser Kneipenquiz begeisterte im Dezember die Teilnehmer:innen.

Besonders erfreulich war, dass sich im letzten Jahr gute Kooperationen entwickelt haben.

Der Austausch mit der Selbsthilfekontaktstelle besteht weiter, Selbsthilfegruppen verlegten ihre Treffen in unseren großen Garten oder nutzten teilweise unsere Räumlichkeiten.

Mit der Anna-Seghers-Bibliothek veranstalteten wir zwei Lesungen in den Sommermonaten.

Hervorzuheben ist zudem die Zusammenarbeit mit Lyra e.V. Gemeinsam konnte ein regelmäßiges Arabisch-Nachhilfeangebot für Kinder angeboten und zeitgleich Mütter und Väter in Deutsch unterrichtet werden.

Das Testzentrum, welches von Lyra e.V. vor dem Nachbarschaftshaus betrieben wird, stellt für die Besucher:innen und Anwohner:innen eine große Erleichterung dar.

Weitere neue Angebote wurden durch ehrenamtliches Engagement ins Leben gerufen, wie eine Formularhilfe und das zweimal im Monat stattfindende Repair-Café. Hier widmet man sich unter fachmännischer Anleitung der Reparatur von Haushalts- und anderen elektrischen Geräten. Besucher:innen bringen Ihre defekten Gegenstände mit und unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird gemeinsam an den Geräten geschraubt und gebastelt.

Das bunte und vielfältige Angebot im Stadtteilzentrum lebt und ist nur möglich durch das Einbringen und die wertvolle Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen aus dem Kiez und wir möchten an dieser Stelle „Danke“ sagen für die unverzichtbare, engagierte Arbeit.

Stadtteilkoordination

Die Stadtteilkoordination (STK) stand auch im Jahr 2021 vor besonderen Herausforderungen.

Neben den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie – monatelanger Lockdown bis in den April hinein, Versammlungsbeschränkungen, Nachweisregelungen, Veranstaltungsverbote, eigene Corona-Infektionen und Quarantäne etc. – gab es im 3. Quartal auch einen Personalwechsel.

Zwei Mitarbeitende wechselten in die Mobile Stadtteilarbeit. Die Übergabe an die und die Einarbeitung der neuen Kollegin verlief innerhalb des VaV sehr gut, transparent und intensiv sodass die Aufgabenstellungen ohne Unterbrechung weitergeführt werden konnten.

Auch die Kooperation mit dem Bürgerverein konnte nach längerem Anlauf kontinuierlich weitergeführt werden.

Die STK des VaV war bestrebt, das Thema Partizipation in beide Richtungen voranzutreiben: Als Selbstpartizipierende war z.B. eine Mitarbeiterin im Auswahlgremium für die Bebauung der Barther Straße aktiv integriert und bewarb das Beteiligungsverfahren in den Stadtteilen auch selbst.

Weiterhin unterstützte die STK in verschiedenen Projekten die Bürger:innen-Beteiligung wie z.B. beim Urbanen Zentrum Neu-Hohenschönhausen. Hier wurden unentwegt Aufrufe zur Online-Teilnahme und -Abstimmung für das Bauprojekt auf mein.berlin.de mündlich und in Form von Flyern/Plakaten gestartet sowie mit den Studierenden der TU Berlin zusammengearbeitet, die die Beteiligung zum Bauprojekt untersuchten und weiterführten.

Auch andere TU Berlin-Projektgruppen, zusammengefasst unter „nhsh Radar“, wurden zu den Themen Mobilität, Parken und Geschichte in Hohenschönhausen-Nord begleitet und mehrmals durch Gespräche, Austausch und Treffen vor Ort unterstützt.

Um trotz der Corona-Einschränkungen nicht den Kontakt zu den Akteur:innen und Bürger:innen zu verlieren, wurden wieder Kiezspaziergänge, u.a. auch mit Schulen, Theatern, Studierenden usw. veranstaltet.

So konnten Aktionen und Angebote von der STK vermittelt sowie der Kontakt aufrechterhalten werden. Außerdem boten die Spaziergänge die Möglichkeit, Externen die Stadtteile näher zu bringen, aber auch Bedarfe zu erfassen.

Der Brunnenplatz (neben dem Kino Cinemotion) wurde im letzten Jahr wieder zu einer Kunststätte und bot den Bürger:innen Gelegenheit zur Partizipation, z.B. durch Fifis Platte (Hundefest).

Mehrere dieser Kunstprojekte wurden im Vorfeld von der STK begleitet, besucht und auch digital und in Printform beworben.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Lichtenberg unterstützte die STK auch die Bürger:innenbeteiligung zu neuen Bauprojekten in Hohenschönhausen Nord und ist verantwortlich für die Auslegung der Baupläne zur Einsichtnahme und Kommentierung durch Interessierte. Jedoch gibt es so gut wie keine Rückmeldungen, da z.B. die STK nicht in den Pressemitteilungen erwähnt wird.

Im Sommer und Herbst waren Veranstaltungen mit Auflagen wieder erlaubt und der VaV konnte sein 30jähriges Bestehen mit einem Fest auf dem Bahnhofsvorplatz feiern.

Hier entwickelte die STK eine haptische String Survey (Umfrage), um herauszufinden, welche Angebote und Einrichtungen von den Besucher:innen genutzt werden. An einer großen Wand wurden die Angebote mit Zetteln angebracht und Interessierte konnten die von ihnen genutzten mit einem Faden verbinden.

Außerdem gab es im Jahr 2021 wieder das „Kino für alle“, wobei mit einigen Partner:innen vier kostenfreie Kinevents mit Rahmenprogramm veranstaltet wurden, welche sehr viel Anklang fanden und in 2022 weitergeführt werden sollen.

Ein sehr wichtiger Bestandteil der Partizipation und Transparenz ist die Netzwerkarbeit (weiterhin zumeist in digitaler Form).

Im gesamten Jahr wurde an und mit Netzwerken weitergearbeitet, um Highlights zu organisieren, verschiedene Themen wie Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Inklusion oder Rassismus genauer und regionaler zu betrachten und sich gegenseitig zu unterstützen.

Der enge Austausch schaffte Transparenz über die Aufgaben und Arbeiten der Teilnehmenden und verstärkte die Partizipation an verschiedenen Projekten, z.B. im Netzwerk gegen Rassismus in Berlin Hohenschönhausen von Menschen aus lokalen Initiativen (hshgegenrassismus).

Ein weiterer Schritt Richtung Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit, aber auch innerhalb des Vereins, war der Aufbau von Social Media.

So wurde in Zusammenarbeit mit der Datenschutzbeauftragten und der Öffentlichkeitsarbeit ein STK Instagram Account installiert, welcher fast täglich von der STK bedient wird. Hier erfahren Interessierte aktuelle Angebote und Informationen zum Verein, aber auch zu anderen Akteur:innen im Stadtteil.

Der Facebook Account wurde weitergeführt. Allerdings ist die Nutzung von Facebook noch nicht optimiert, da der Account vorerst weiterhin auf einem privaten Profil läuft.

Der STK Newsletter wurde hinsichtlich der Lesbarkeit und des Designs optimiert und erscheint regelmäßig Mitte des Monats. Die Anmeldung zum Newsletter ist auch auf der Website des Vereins möglich. Um aktuelle Veranstaltungen und Informationen an unmittelbare Anwohner:innen des Stadtteilzentrums im Ostseeviertel weiterzugeben, hat die STK ein neues Profil nebenan.de eingerichtet, welches auch mehrmals in der Woche bespielt wird.



Mobile Stadtteilarbeit

Durch die Erfahrung des VAV im Bereich der Stadtteilkoordination (STK) und den ersten Schritten der hinausreichenden Arbeit in den letzten Jahren konnte sich der VaV erfolgreich um die „Mobile Stadtteilarbeit“ bewerben.

Die beiden Mitarbeitenden der STK wechselten als „**WIR**“ in die mobile Stadtteilarbeit und wurden das „**WIR HSH mobil**“.

Dies ermöglichte es die Arbeit als eines der ersten (von 36 in Berlin geplanten) Projekten im August 2021 zu starten.



Gefördert im Rahmen von ESF der EU ist die mobile Stadtteilarbeit auf Gemeinschaftsförderung, gemeinschaftliche Konfliktbearbeitung und Einsamkeitsprävention ausgerichtet und erfolgt nach den Prinzipien der Gemeinwesenarbeit.

Besondere Berücksichtigung sollen hierbei die Belastungen der Bürger:innen im Rahmen der COVID-19-Pandemie erfahren (Nachbarschaftshilfe, aufsuchende Beratung etc.).

Die mobile Stadtteilarbeit wird im unmittelbaren Umfeld der Stadtteilzentren und Nachbarschaftshäuser tätig.

Begleitet wird das Projekt vom Verband für sozialkulturelle Arbeit Berlin, der Qualifizierungsangebote, fachliche Beratung und wissenschaftliche Begleitung anbietet und die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem Projekt veröffentlicht.

Im ersten Schritt wurden zwei Standorte in HSH Nord gemeinsam mit Kooperationspartnern der STK und dem Team Gemeinwesenarbeit des VaV definiert.

Der Erste entwickelte sich aus den Erfahrungen der Arbeit der STK im Neubaugebiet der Gewobag „Mein Falkenberg“ am Rande von Hohenschönhausen und Berlin – mit vielen Reihenhäusern aber auch Mehrfamilienhäusern als Mietobjekte.

Der Zweite ist im Welsekiez im Hof eines Wohnblocks von Deutsche Wohnen/Vonovia, einer sogenannten „Platte“.

An beiden Standorten sollen aktivierende Befragungen stattfinden, die im Ergebnis Menschen zusammenbringen, die gleiche Ideen haben um diese gemeinsam umzusetzen. Dadurch verbessert sich – im Idealfall – das Umfeld und/oder die persönliche Situation der Anwohnenden. Um das umzusetzen hat sich das Team WIR regelmäßig an die ausgewählten Orte begeben um mit spielerischen Mitteln mit den Bewohner:innen in Kontakt zu kommen.



Es konnte Croquet gespielt, jongliert oder Tischtennis trainiert werden. Es gab Kaffeeklatsch und Teetratsch an einem Campingtisch oder am Lastenrad, Mensch-Ärgere-Dich-Spielsessions und UNO-Runden. Vorschläge des Teams und Ideen der Nachbar:innen für neue Spiele wurden partizipativ entwickelt und umgesetzt. Und immer standen die lokalen Gegebenheiten im Mittelpunkt.

Dadurch ist es gelungen, den Bewohnenden zu zeigen, dass es neue, verlässliche, wetterfeste Akteure im Kiez gibt, die nicht „nur“ eine Umfrage machen möchten und dann wieder verschwinden sondern dableiben auch wenn es mal ungemütlich wird.

Im Welsekiez fiel z.B. sehr schnell auf, dass Hunde eine entscheidende Rolle spielen werden. Sowohl als sehr effektiver „Türöffner“ als auch in der Zeit, die man aufbringen muss, um Hinterlassenschaften aus den Schuhen zu kratzen. Es gibt am Standort einige Großfamilien mit mehr als sechs Familienmitgliedern, was zu der besonderen Herausforderung führt, sich nicht ausschließlich auf diese ungewöhnlichen Bedarfe zu konzentrieren.

Im Neubaugebiet „Mein Falkenberg“ kam der Kontakt oft über die Kinder zustande, die es sehr spannend fanden, dass „etwas los“ war, da die Infrastruktur vor Ort nicht besonders üppig ist. Hier ist es zu vielen Begegnungen gekommen, die von nachbarschaftlichen Konflikten berichteten. Diese wurden aufgenommen und im Laufe des Jahres entstand eine rege Kommunikation mit den Bewohner:innen. Hier könnte die besondere Herausforderung die Kulturvermittlung sein und die Förderung eines respektvollen Umgangs miteinander.

Frauenprojekt für Sie

Auch in diesem Jahr war das Frauenprojekt „Für Sie“ durch die Corona-Pandemie stark eingeschränkt. Es mussten neue Wege gefunden werden, wie das Projekt an Bekanntheit gewinnt, wie die Beratung weiter stattfinden und wie der Kontakt zu den Klient:innen aufrechterhalten werden kann.

Eine große Erleichterung hierfür war die Umsetzung des Projektflyers und die gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner:innen. So konnte die mobile Beratung auch auf weitere Teile des Bezirks ausgeweitet werden und auch zahlreiche neue Vernetzungsmöglichkeiten wurden aufgebaut und umgesetzt.

So wurde sich auch aktiv bei der AG Queer des Bezirks Lichtenberg engagiert und gemeinsam ein Freiluftkino in der Trabrennbahn Karlshorst organisiert, bei dem Filme mit queerem Anspruch im Rahmen der Pride-Weeks gezeigt wurden.

Als Abschluss der Reihe diente das queere Sommerfest, welches in Kooperation mit LesLeFam e.V. durchgeführt wurde. Auch zum Welt-AIDS-Tag am 01.12.

organisierte die Arbeitsgruppe einen zum Thema passenden Kinoabend im Cinemotion in Hohenschönhausen.



Zudem fanden kleinere Aktionen vor dem Nachbarschaftshaus statt, wie beispielsweise eine Osteraktion mit Kaffee und Kuchen gemeinsam mit der Koordinierungsstelle des Netzwerks Alleinerziehender.



Eine weitere Aktion fand am 17.05. zum Tag gegen Homophobie statt, bei der ebenfalls Kaffee und Kuchen vor dem Nachbarschaftshaus verteilt wurde und im Anschluss gemeinsam mit den Mädchen von Pia Olymp eine Regenbogenfahne mit Kreide auf dem Bahnhofsvorplatz gemalt wurde.

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen* am 25.11. wurde dem Frauenprojekt „Für Sie“ dieses Jahr die Ehre erteilt, die Rede vor dem Rathaus Lichtenberg im Beisein vieler anderer Frauenprojekte zu halten. Der thematische Fokus lag hier beim Thema „Femizide“ sowie das Leben der Frauen* in den Randbezirken.

Zudem konnte ein Informations- und Filmabend bei BENN im Warnitzer Bogen in Hohenschönhausen organisiert werden, nachdem die Anti-Gewalt-Fahne vor dem Nachbarschaftshaus gehisst wurde.



Bei BENN konnten die Frauen* sich bei einem arabischen Buffet einfinden und ins Gespräch kommen. Anschließend wurde das Frauenprojekt „Für Sie“ vorgestellt und danach waren die Präventionsbeauftragten der Polizei in Hohenschönhausen an der Reihe, über die Handlungsmöglichkeiten bei Gewalterfahrungen aufzuklären.

Hierbei lag der Fokus auf den rechtlichen Gegebenheiten. Im Anschluss daran gab es noch Informationen durch das Frauenhaus Hestia über die Strukturen und Hilfsangebote der Frauenhäuser Berlin. Als Ausklang wurde der Film „Die Zeit der Frauen“ gezeigt.

Koordinierungsstelle Alleinerziehende Lichtenberg

Die Koordinierungsstelle des Netzwerks Alleinerziehende Lichtenberg verfolgt gemeinsam mit diesem das Ziel, die Lebenssituation für Alleinerziehende im Bezirk zu verbessern.

Dies geschieht durch die Schaffung und Bekanntmachung von Angeboten zur Beratung, Unterstützung und Förderung.

In 2021 wurden in allen Berliner Bezirken Koordinierungsstellen implementiert, was zu einer intensiven bezirksübergreifenden Zusammenarbeit führte.

Da das Netzwerk in Lichtenberg bereits seit 2016 aktiv und die Koordinierungsstelle seit 2019 besetzt ist, war die Koordinatorin oft Ansprechpartnerin für die anderen Bezirke und unterstützte die neuen Kolleg:innen in der Anfangszeit.

Im Mai wurde die Koordinatorin zu einer Anhörung des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Abgeordnetenhaus eingeladen. Thematisch ging es um die Umsetzung und den Ausbau der Koordinierungsstellen. Zudem wurden die Herausforderungen von Alleinerziehenden, vor allem unter Pandemie-Bedingungen, und damit auch die Bedeutung der Koordinierungsstellen und deren Weiterfinanzierung besprochen.

2021 war weiterhin durch die anhaltende Covid-19-Pandemie geprägt, was zu Herausforderungen und Einschränkungen in der Ausgestaltung der Arbeit führte. So konnte nur die Hälfte der Netzwerk-Runden in Präsenz stattfinden und der Besuch der Kooperationspartner:innen vor Ort und damit ebenso der Austausch mit den Alleinerziehenden konnten erst zur Jahreshälfte beginnen.

Darüber hinaus gab es einen großen personellen Wechsel im Netzwerk, so dass viele neue Kolleg:innen in die bestehende Netzwerkarbeit integriert werden mussten.

Zur Transparenz der Arbeit der Koordinierungsstelle und des Netzwerks trug die Reaktivierung der Website bei, die Informationen über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten im Bezirk bereithält.

Zudem wurde eine Datenbank installiert, die auf Angebote für Alleinerziehende in Lichtenberg hinweist.

Trotz der Herausforderungen des Jahres und der hohen Belastung für die Netzwerkpartner:innen konnten dennoch viele Projekte erfolgreich durchgeführt werden.

So fand am 27. August 2021 bereits zum dritten Mal der Aktionstag für Alleinerziehende und ihre Kinder statt.

Pandemiebedingt wurde erneut auf ein zentrales Fest verzichtet und die Angebote verteilten sich auf fünf Standorte, die sich von Hohenschönhausen Nord bis Karlshorst erstreckten.

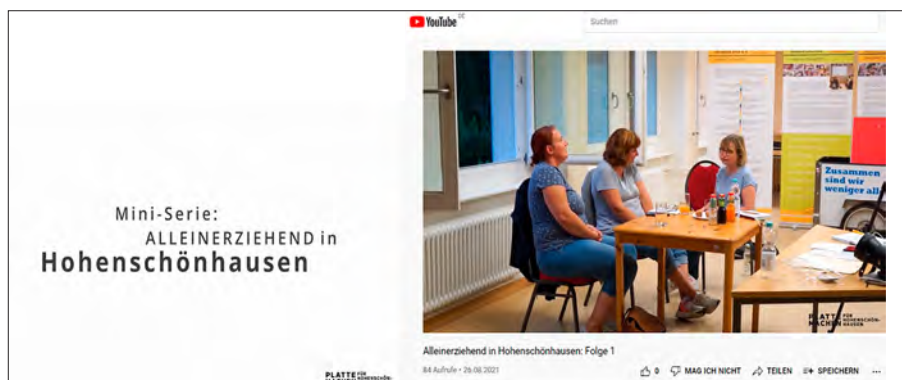
Im Garten des Nachbarschaftshauses im Ostseevierviertel begann der Aktionstag pünktlich um 15 Uhr mit Sonnenschein und Grußworten durch die Geschäftsführerin Britta Brauckhoff sowie den Bezirksbürgermeister Michael Grunst, der auch Schirmherr des Aktionstages ist.



Aktionstag für Alleinerziehende

Gemeinsam mit vielen Akteur:innen aus dem Kiez wurde ein buntes und vielfältiges Programm für die Familien zusammengestellt. Die Familienzentren überraschten Groß und Klein mit verschiedenen Angeboten wie Tanz, Yoga, Musik und Bastelangeboten. Die Mütter und Väter konnten sich zudem an diversen Ständen beraten lassen. Damit dies in entspannter Atmosphäre geschah, wurde parallel eine Kinderbetreuung angeboten.

Die alleinerziehenden Mütter und Väter zeigten sich sehr dankbar über die Möglichkeit des Austauschs und der Beratung. Aber auch für die Fachkräfte war das Fest eine gute Gelegenheit zur Vernetzung und Bekanntmachung ihrer Angebote.



In 2021 beteiligte sich die Koordinierungsstelle an diversen Festen und Veranstaltungen. So leitete sie gemeinsam mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt des Jobcenters und einem weiteren bezirklichen Projekt einen Workshop im Rahmen der Frauenwoche, führte in Kooperation mit dem Jobcenter und der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten einen Dialog mit Alleinerziehenden durch, gestaltete Aktionen mit dem Frauenprojekt „Für Sie“ (Osteraktion, Tag gegen Homophobie) und beteiligte sich am Fest der Nachbarn sowie dem 30jährigen Jubiläum des Vereins.

Kooperationen

Eine besondere Kooperation fand mit dem Projekt Platte machen für Hohenschönhausen statt, aus dem die Mini-Serie „Alleinerziehend in Hohenschönhausen“ entstand, die auf YouTube abrufbar ist. Hierbei handelt es sich um ein Interview mit zwei alleinerziehenden Müttern, die einen Einblick in ihren Lebensalltag geben.

Der Einbezug von Alleinerziehenden in die Arbeit des Netzwerks wird fortgeführt. Denn wir wollen nicht über alleinerziehende Mütter und Väter sprechen, sondern mit ihnen und gemeinsam mit ihnen die Zukunft gestalten.

Seniorenbegegnungsstätte Ribnitzer Straße

Die Angebote in der Begegnungsstätte Ribnitzer Straße sollen in erster Linie Freude und Erfolgserlebnisse vermitteln, die Fantasie entfalten und die Kommunikation und Gemeinschaft untereinander zu fördern, die Gesundheit durch sportliche Aktivität fördern und nicht zuletzt auch der Hilfe zur Selbsthilfe dienen.

Die Leiterin mit dem Mitarbeiter (über das Bezirksamt Lichtenberg im Rahmen des Chancen- und Teilhabegesetzes eingesetzt) und den 16 (über das Bezirksamt Lichtenberg amtlich berufene) Ehrenamtlichen der Begegnungsstätte Ribnitzer Straße hatten sich 2021 auf die neue Situation, mit der Corona-Pandemie und deren Folgen und Konsequenzen, eingestellt.

Unter Nutzung von herkömmlicher Telefontechnik und E-Mail-Verkehr hielten sie regelmäßigen Kontakt und hatten ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Seniorinnen und Senioren. Auch eine längere Krankheitsphase der Leiterin konnte gut durch das engagierte Team kompensiert werden.

Nach einer sehr langen präventiven Schließzeit aufgrund von Corona, bis Mai 2021, konnte unter Einhaltung der strengen Hygienemaßnahmen wieder in Kleingruppenarbeit begonnen werden. Veranstaltungen waren allerdings erst wieder ab Sommer möglich, dann aber durchgehend bis November.

Ab Dezember musste man sich wieder, aufgrund des neuen Infektionsgeschehens, nur auf Gruppen- und Angebotsarbeit beschränken. 4300 Besucher:innen in der Begegnungsstätte 2021 gegenüber Corona-Jahr 2020 mit 4002 und 2019 mit 12719 sprechen Bände.

Trotz allem schauten wir optimistisch in die Zukunft. Hoffnung dafür gab und gibt uns die zunehmende Impfbereitschaft der älteren Generation, um so der Corona-Pandemie entgegenzuwirken.

Nach der schrittweisen Wiedereröffnung der kommunalen Begegnungsstätten für Seniorinnen und Senioren im Juni wanderte bis Ende Oktober eine sogenannte „Wünschebox“ durch die Einrichtungen.

So konnten Interessierte auch in der Begegnungsstätte Ribnitzer Straße Zettel einwerfen, auf die sie ihre Ideen und Vorstellungen für Angebote der Seniorenarbeit geschrieben hatten.

Bisher sehr beliebte Veranstaltungen konnten in der Begegnungsstätte, leider nicht wie gewohnt stattfinden, wie z. B. der monatliche Brunch, Tanzveranstaltungen, kulturelle Nachmittagsveranstaltungen, literarische Nachmittage, Faschingsfest, Sommer-, Herbst- und Weihnachtsfeste, aber auch Tages- und Busfahrten, sowie die großen Veranstaltungen des Bezirksamts Lichtenberg, Amt für Soziales der offene Altenarbeit.



*Lesung
„Die Weiberwirtschaft“*

Höhepunkte konnten mit der generationsübergreifenden Veranstaltung in Kooperation mit dem Familienzentrum „Grashalm“ und der Teilnahme an der 30-jährigen Jubiläumsfeier des VaV – unter dem Motto „Wir feiern Vielfalt“ – geschaffen werden, dabei unterstützten wir das Fest am Kuchen- und Grillstand und erfreuten zahlreiche Besucher:innen.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei und ihren Sprechstunden zur Prävention von Trickbetrügern, Verhalten im Straßenverkehr und Kriminalität im Kiez, war auch 2021 wieder sehr konstruktiv.

Um die Belange der Senior:innen besser zu unterstützen wurde das neue Pilotprojekt der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung in Zusammenarbeit mit den Bezirksamtern und den Maltesern „Berliner Hausbesuche“ ins Leben gerufen.

Besucher:innen nutzten 2 Veranstaltungen in der Begegnungsstätte um ihre Fragen an die Mitarbeiter:innen des Malteser Hilfsdienst zu stellen und individuell beraten zu werden.

Leider konnten keine neuen Angebote auf dem dringenden benötigten Gebiet der digitalen Angebote geschaffen werden.

Hierzu müssen technische Aufrüstungen in der Begegnungsstätte erfolgen und neue Rahmenbedingungen geschaffen werden, was ein weiteres Ziel für 2022 bleibt.

Das neue Internetportal „Senioren aktiv in Lichtenberg“, welches ab Dezember 2021 für alle Lichtenberger Seniorinnen und Senioren online zugänglich gemacht worden ist, bietet nun ein Portal, welches eine bessere Teilhabe am sozialen Leben zulässt und eine ansprechende Angebotsübersicht bietet.

Verknüpfungen zur Internetseite der Begegnungsstätten des VaV bieten eine weitere Möglichkeit sich aktuell zu informieren.

Die Zusammen- und Netzwerkarbeit, z. B. mit der ansässigen Volkssolidaritätsgruppe konnte bedingt durch Corona und Leiter:innen-Wechsel der Volkssolidaritätsgruppe, nicht weiter gefestigt werden.

Beispielgebend ist die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Familienzentrum Leuchtturm.

Für das Projekt „Sternenkinder“ (das sind Kinder, die im Mutterleib oder kurz nach der Geburt sterben) wurden von den Seniorinnen der Handarbeitsgruppe „Flinke Nadel“ der Begegnungsstätte, Kleidung in sehr kleinen Größen für die Bestattung gefertigt und von engagierten Ehrenamtlichen des Näh-Cafés des KiFaZ die Einschlagdeckchen dafür vorbereitet. – Eine erfolgreiche Zusammenarbeit, welche auch 2022 weiter fortgesetzt wird.



*Tag der Generation
im Nachbarschaftshaus*

Für die Seniorenvertretungswahl 2022 fand schon im September 2021 der Aufruf zur Abgabe von Berufungsvorschlägen und im Dezember der Versand der Wahlbenachrichtigung an die Senioren statt.

Der Mitarbeiter der Begegnungsstätte ist auch im Wahlvorstand tätig und unterstützt diesen bei den Vorbereitungen und im März 2022 bei der Durchführung der Wahl.

Auch eine Seniorin (nicht nur ehrenamtlich tätig im Tauschring des VaV, sondern auch engagiert beteiligt bei der „Blauen Stunde“ der Begegnungsstätte) ist berufen und Wahlkandidatin der Seniorenvertretung.

Ein Beispiel dafür, dass sich Senioren der Begegnungsstätte aktiv für die Bedürfnisse älterer Menschen einsetzen, andere für das Thema sensibilisieren wollen, mitgestalten wollen und sich für Veränderungen einer besseren Zukunft engagieren, nicht nur in der Begegnungsstätte, sondern auch im Stadtteil, in Politik und Verwaltung.

Seniorenbegegnungsstätte Warnitzer Bogen

Das Jahr 2021 begann mit einer Schließzeit bis Mitte Juni und endete leider auch bereits im November, da der Dezember wegen mehrerer Corona-Erkrankungen komplett ausfiel. Aufgrund der Corona-Problematik konnten wir während der Zeit der Öffnung nur ein eingeschränktes Angebot bereithalten. Größere Veranstaltungen wie Tanznachmittag, Futtern wie bei Muttern, Kiezfrühstück und Busreisen durften nicht stattfinden.

Zu Beginn der Öffnung Mitte Juni wurden strikte Abstandsregeln und Belegungszahlen eingehalten, die dann ab September etwas gelockert wurden (hoher Impfstatus).

Eigentlich sollte das Jahr 2021 ganz im Zeichen von „30 Jahre Begegnungsstätte im Warnitzer Bogen“ stehen. Aufgrund der beschriebenen Eingangssituation, konnte dieses Jubiläum leider nicht entsprechend gefeiert werden.



Was wir jedoch durchgeführt haben, war unser „Tag der offenen Tür“ am 7. September. Mit finanzieller Unterstützung durch den Kiezfonds konnten wir diesen Tag würdig begehen. Sowohl im Außenbereich (Sportgruppe, Aquarell- und Ölmalerei) als auch in der BST haben die einzelnen Gruppen gezeigt, wie aktiv wir hier im Kiez sind.

Am Nachmittag gab es musikalische Unterhaltung, was bei den Besucher:innen als kleines Highlight galt und sie sogar das Tanzbein schwingen konnten. Eine freudige und ausgelassene Atmosphäre, mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, hat diesen Tag zu einem Höhepunkt gemacht.

Im gleichen Zeitraum feierte auch der Verein für aktive Vielfalt sein 30jähriges Jubiläum und auf der Festveranstaltung auf dem Vorplatz des Wartenberger Bahnhofs haben sich unsere Gruppen mit Freude vorgestellt. Das Interesse war sehr groß, nur leider hatten wir nicht ausreichend Standfläche gebucht und so konnte nicht alles ausgestellt werden, was unsere Gruppen anzubieten hatten. Wir hatten nicht bedacht, dass die Chance sich zu präsentieren im Jahr 2021 einmalig war.

Die Teilnahme an stadtbezirklichen Veranstaltungen zur Präsentation der Begegnungsstätte und der Aktivitäten einzelner Gruppen war in 2021 leider sehr gering, da alle Veranstaltungen abgesagt wurden (Bunte Platte, Lichtermarkt, Markt der sozialen Möglichkeiten, Sozialtage im Lindencenter, Wartenberger Frühlingstag, Biesdorfer Blütenfest, Erntefest in Marzahn...)

Am 26. September wurde unsere Begegnungsstätte dann zum Wahllokal. Eine kleine Chance, unsere Einrichtung im Kiez weiter bekannt zu machen.

Eine größere Veranstaltung konnten wir noch Ende November durchführen, unsere „Tilly-Show“. Hier präsentierte unser ehrenamtlicher Mitarbeiter, Detlef Tillinski, seine selbstgeschneiderten Kostüme und unterhielt auf amüsante Weise die Gäste. Dieses kleine Highlight ist schon zur Tradition geworden.



Auch im Rahmen des Pilot-Projekts „Berliner Hausbesuche“ wurde unsere Begegnungsstätte als Anlaufpunkt für die Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienst ausgesucht. Hier gab es einige erste Begegnungen und Gespräche.

Eigentlich wollten wir im Jahr 2021 unser Hauptaugenmerk auf die Digitalisierung legen. Mit Unterstützung des Bezirksamts konnten wir dafür einen 65“-Smart-TV anschaffen und unseren Computerraum neu ausstatten. Leider hat uns ein ehrenamtlicher Mitarbeiter, der in der Vergangenheit einige Computerschulungen durchgeführt hat, verlassen. Nun suchen wir seit einem Jahr nach kompetenten Leuten, die diese Lücke schließen könnten.

Alpha-Bündnis

Das zweite Jahr Pandemie gestaltete die Netzwerkarbeit des Alpha-Bündnisses ähnlich herausfordernd wie schon das erste.

Es startete allerdings gleich zu Anfang des Jahres, mit dem Videodreh für die Bundeskampagne „Mein Schlüssel zur Welt“, außerordentlich positiv.



Hasim, welcher über die Website Kontakt zum Alpha-Bündnis Lichtenberg aufgenommen hatte, wurde einer von drei Protagonisten, die deutschlandweit in der neuen Kampagne des Bundesministeriums für Bildung und Familie zu sehen sind.

Der Film zeigt auf, mit welchen Herausforderungen Hasim in seinem Leben zu kämpfen hatte, wie seine Fähigkeiten, richtig lesen und schreiben zu können, davon beeinflusst wurden und warum er sich jetzt, als erwachsener Mann, nochmal dazu durchgerungen hat, Alphabetisierungskurse zu belegen.

Der Film ist eine Erfolgsgeschichte, weil er aufzeigt, wie wichtig die Arbeit vom Alpha-Bündnis ist, wie gut die Zusammenarbeit mit den Bündnispartner:innen funktioniert und wie schön es ist, Menschen wie Hasim dabei zu helfen, Perspektiven zu entwickeln.

Neben diesem Highlight konnten im vergangenen Jahr weitere wichtige Bündnismitglieder im Bezirk gewonnen werden. Unter anderem Comes e.V., die sowohl durch ihre inhaltliche Arbeit bereits wertvolle Beiträge zur Entwicklung des Bündnisses geben konnten, als auch mit ihrer „Alten Apotheke“, ein Zentrum für Empowerment im Bezirk Lichtenberg etablieren werden, das auch der Arbeit des Alpha-Bündnisses zu Gute kommt.

Der große Raum bietet sich für Veranstaltungen mannigfaltiger Art an und soll auch für niedrigschwellige Lernangebote genutzt werden.

Weitere Meilensteine waren die Überarbeitung der Internetseite, die wesentlich inklusiver gestaltet wurde, die Erstellung von neuem, niedrigschwelligem Infomaterial für Betroffene, die in verschiedenen Einrichtungen Lichtenbergs verteilt wurde und die Beschlussfassung der BVV-Lichtenberg, die Projektkoordination des Alpha-Bündnis, finanziell abzusichern.



Resümee aus dem Bericht 2021

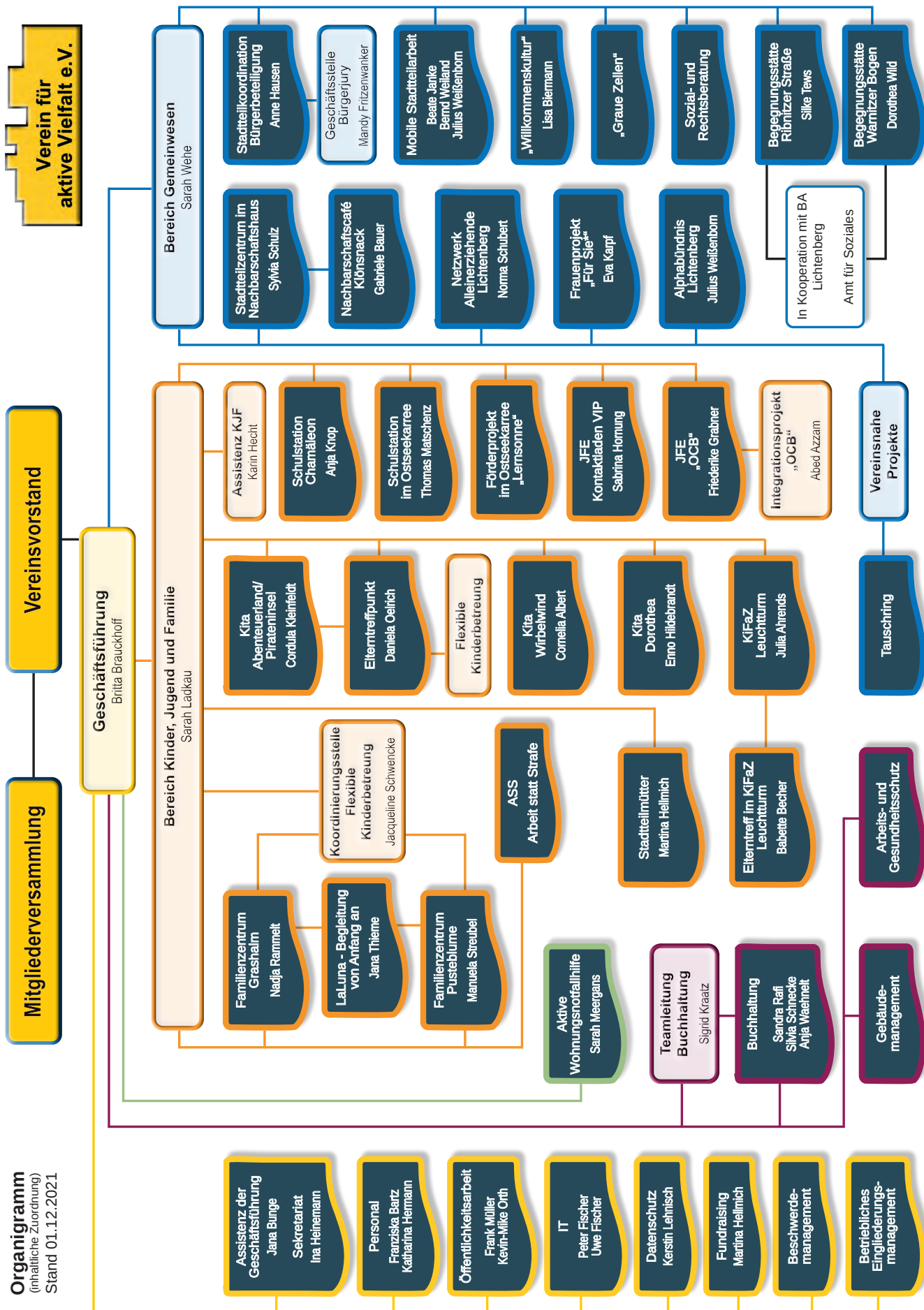
Das Jahr 2021 startete mit den gleichen Herausforderungen, wie das Jahr 2020 endete.

Die große „Ohnmacht“ über die neue, ungewisse Situation im Umgang mit der Corona Pandemie gab es nicht mehr. Es war in allen Projekten eine deutliche Art von „Routine“ und „Erprobung“ im Umgang mit den angepassten Arbeitsbedingungen und Bedarfsabdeckung zu spüren.

Was allerdings mit zunehmendem Jahr auch deutlich spürbar wurde, waren die zusätzlichen Anstrengungen und die daraus resultierende Erschöpfung, die diese weiterhin andauernde Pandemie allen Mitarbeiter:innen bescherte.

Wir haben das als Verein deutlich wahrnehmen und spüren können, dass die Belastungsgrenze für alle zum Ende des Jahres wirklich erreicht war.

Umso mehr wissen wir das Engagement, das Durchhaltevermögen und auch den Optimismus aller Mitarbeiter:innen, Ehrenamtler:innen, Nutzer:innen, Kooperationspartner:innen und Bewohner:innen sehr zu schätzen und danken ihnen von Herzen für dieses gemeinsame Jahr 2021.



Verein für aktive Vielfalt e.V.
Ribnitzer Str. 1b · 13051 Berlin

Internet: www.vav-hhausen.de

*VaV-Geschäftsbericht 2021,
Fassung 02. September 2022*